Nr. 94. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 24. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Trotz der heftigen Kämpfe, die in den letzten Tagen im Raum Aisne—Champagne stattfanden und sich an manchen Stellen zu äußerster Wildheit steigerten, bot das gewaltige Ringen, wie schon in den letzten Tagen, nicht mehr das Bild einer einheitlichen nach großen strategischen Gesichtspunkten geleiteten Schlacht. Vielmehr löste sich die Schlacht in heftige vereinzelte Kampfhandlungen auf, die auf rein örtliche Erfolge hinzielten.

Auch gestern erneuerten die Franzosen ihre verzweifelten Versuche, den Aufstieg aus der Aisneniederung zum Höhenzug des Chemin des Dames zu erzwingen. Ihre Angriffswellen brachen wie am gestrigen Tage im deutschen Feuer zusammen. Westlich von Craonne gerieten die französischen Sturmhaufen in flankierendes Artilleriefeuer, das sie reihenweise niederwarf. Im Gegensatz zu den erfolglosen Angriffen der Franzosen gelangen den Deutschen Gegenstöße, die ihnen, wie südlich von Cerny, Geländegewinn einbrachten. Auch östlich von Craonne im Raume zwischen Craonne und dem Bache Miette scheiterte ein heftiger französischer Angriff, der nach starker Artillerie-Vorbereitung, die am Nachmittag zu rasendem Trommelfeuer anwuchs, unter Unterstützung von Panzerwagen gegen 6 Uhr abends erfolgte. Größtenteils wurden die Angriffe noch vor unseren Gräben niedergeschmettert. An einzelnen Abschnitten kam es zu blutigen Nahkämpfen und heftigen Gegenstößen. Nach abflauendem Feuer in der Nacht lebte heute Morgen stärkeres feindliches Artilleriefeuer auch schwerer Kaliber an einigen Stellen wieder auf.

Der Block Brimont, der Drehpunkt der Schlachtfront, wurde ebenfalls wieder angegriffen, abermals vergeblich, unter schweren französischen und russischen Verlusten. Nördlich von dem wenige Kilometer von Reims entfernten Bethény wurden feindliche Grabenteile vor unserer Front gesäubert und dabei zwei Unteroffiziere und vierzehn Mann gefangen genommen. Nordwestlich Aubérive, am östlichen Flügel der Schlachtfront änderte sich die Lage im allgemeinen wenig. Feindliche Angriffe gegen die von uns gehaltenen Höhenstellungen wurden blutig abgeschlagen. An einigen Stellen gewannen wir im Gegenangriff Raum. Feindliche Teilangriffe, die gegen Abend einsetzten, wurden gleichfalls zurückgewiesen.

An der belgischen Front scheiterte in der Nacht zum 20. April ein englisches Unternehmen gegen Wytschaete. Breite Schützenlinien gingen in mehreren Wellen gegen die Front einer Einheit vor. Die erste Welle wurde bei dem Versuche, die Drahthindernisse zu zerschneiden, mit Handgranaten vernichtet, die folgenden Wellen von Maschinengewehren und Artillerie-Feuer gefaßt. Fünfzig bis sechzig tote Engländer werden vor unseren Gräben gezählt.

Beiderseits des La Bassée-Kanals heftiges Minenfeuer. Von nördlich Lens bis südlich Arras mit Unterbrechungen starkes Artilleriefeuer auch schwerer Kaliber. Für uns günstige Patrouillen-Kämpfe westlich Lens und westlich Roeux.

Zwischen Arras und Aisne keine bedeutendere Artillerie-Tätigkeit. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt zehn Volltreffer, wie überhaupt das vermutlich englische Feuer in den letzten Tagen grundsätzlich in der Gegend der Kathedrale und des Marktes lag.

Bei Gaza entwickelten sich am 19. April neue Kämpfe, die für unseren tapferen türkischen Bundesgenossen siegreich verliefen. Um 5 Uhr vormittags bereits setzte starkes feindliches Artilleriefeuer ein, dem gegen 8 Uhr vormittags ein Angriff von mindestens zwei englischen Infanterie-Divisionen folgte. Sämtliche Angriffe wurden verlustreich für die Engländer abgewiesen. An einzelnen Frontabschnitten griffen die Engländer bis zu dreimal erfolglos an. Während die Türken an der Küste ihre Flanke vor dem schweren Schiffs-Flachfeuer von See her zurückbogen, gewann ihr Gegenstoß gegen die rechte Flanke der bereits ins Wanken geratenen Engländer Raum. Dem weichenden Gegner kam die Dunkelheit zugute.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 23. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Loos und der Bahn Arras-Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an. Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtrupps in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuertätigkeit gesteigert. Vom Nachmittage an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit. Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin des Dames-Rücken ab; ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Ville au Bois brach verlustreich zusammen. Zwischen Prosnes und Suippes-Niederung brachten Vorstöße dem Feinde keinerlei Vorteil. Wir machten am Hochberg, südwestlich von Moronvillers und durch Eindringen in eine Stellung südlich von St. Marie à Py über 50 Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts neues. — Unsere Flieger schossen 4 feindliche Fesselballons in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 46. male, Leutnant Wolff zum 20. male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert. Bombenabwurf russischer Flieger auf Lida wurde durch Luftangriffe auf Molodeczno und Turez (nordwestlich bezw. südwestlich von Minsk) vergolten.

Mazedonische Front:

Am Ostufer des Wardar und nordwestlich des Doiran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen. Eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 21. April, abends.

Bei Arras starker Feuerkampf nördlich der Scarpe. An der Aisne—Champagne-Schlachtfront im ganzen geringere Tätigkeit, die bei Braye, Hurtebise Fe und nordwestlich Auberive zeitweilig zunahm.

Im Osten nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An mehreren Stellen der flandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen, ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Norduser des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering.

Bei Berry au-Bac sprengten unsere Sturmtrupps ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Braye, Hurtebise Fe, an der Straße Reims—Neufchatel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern sechs Flugzeuge, von denen fünf durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Frhr. von Richthofen abgeschossen wurden.

Marineflieger brachten über Nieuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Auflebende Gefechtstätigkeit im Cerna-Bogen und südwestlich des Dojran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. April, abends.

Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arras-Front; Infanteriegefecht bei Loos im Gange.

An der Aisne und in der Champagne Tag bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer.

Vom Osten nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 21. April gemeldet:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Gefechtstätigkeit erhob sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch setzte der Feind an der küstenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein.

Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Laghi, nordwestlich von Arsiero, drangen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort 1 Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Im Anschluß an einen feindlichen Luftschiffangriff auf die Umgebung von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, belegte am 20. d. Mts. vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Der Tagesbericht vom 22. April lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

An zahlreichen Stellen der Front lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Fliegertätigkeit. Im Gebiet der Drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung zunächst der Drei Zinnenhütte ein, nahmen 1 Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtstätigkeit in den üblichen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 20. April nachmittags lautet: Südlich von St. Quentin war die feindliche Artillerie, der die unsrige lebhaft antwortete, während der Nacht tätig. In der Gegend von Laffaux erreichten wir beträchtliche Fortschritte und machten etwa 40 Gefangene. Wir wiesen in diesem Abschnitt mehrere deutsche Gegenangriffe ab. Auf der Hochfläche von Vauclere und südöstlich von Courcy nahmen wir im Handgranatenkampf mehrere Gräben. Östlich von Loivre brachte uns eine gut geführte Unternehmung Gelände und 250 Gefangene ein. In der Champagne war die Nacht durch heftige Gegenwirkung des Feindes gekennzeichnet. Drei starke Gegenangriffe wurden nach Beschießung von den Deutschen in der Gegend von Moronvillers unternommen. Sperr- und Maschinengewehrfeuer mach-

ken diese Angriffsversuche zunichte, die dem Gegner sehr starke Verluste kosteten. 20 Gefangene blieben in unserer Hand. Überall sonst ruhige Nacht. Seit dem 16. April sind durch unsere Flieger in Luftkämpfen 10 deutsche Flugzeuge und 3 Fesselballons abgeschossen worden.

Französischer Bericht vom 20. April abends: Zwischen St. Quentin und der Oise starke Tätigkeit der beiden Artillerien, besonders in der Gegend nördlich Grugies. Der Tag verlief ruhig südlich der Oise. Nördlich der Aisne machten unsere den Feind beunruhigenden Truppen weiter Fortschritte in der Richtung auf den Chemin des Dames. Wir besetzten das Dorf Sancy. Gegen 6 Uhr abends machten die Deutschen nach einer sehr heftigen Artillerievorbereitung in der Gegend von Ailles und Hurtebise einen Angriff mit starken Kräften, der durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer gebrochen und vollkommen abgeschlagen wurde. Der Artilleriekampf geht in dieser Gegend sehr lebhaft weiter. In der Champagne haben wir trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes mehrere wichtige Stützpunkte am Massiv von Moronvillers genommen. Seit dem 16. April haben wir zwischen Soissons über 19 000 Gefangene gemacht. Die Zahl der in der gleichen Zeit erbeuteten und gegenwärtig gezählten Geschütze übersteigt 100. In den Argonnen sind unsere Abteilungen nach einem lebhaften Kampfe bis in den zweiten feindlichen Schützengraben vorgedrungen und haben dort zahlreiche Leichen gefunden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Ein in der vergangenen Nacht unternommener Erkundungsversuch in der Gegend von Stuyvenskerke wurde durch unser Feuer vereitelt. Es sind Gefangene in unserer Hand geblieben. Tagsüber war die Artillerietätigkeit stark in der Gegend von Dixmuiden und Steenstraete.

Orient-Armee: Am 19. April haben unsere Truppen nach einem glänzenden Gegenangriff einige am 18. April an der Cervena Stena verlorene Schützengrabenstücke wiedergenommen. Einige 60 Gefangene, die meisten Deutsche, blieben in unserer Hand. Östlich der Cerna wiesen die Serben zwei Angriffe ab.

Französischer Bericht vom 21. April nachmittags: Nördlich von der Aisne ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Nanteuil, La Fosse und Hurtebise. Wir machten gestern an 100 Gefangene auf diesem Frontteile. Östlich von Craonne und nördlich von Reims war die Nacht durch heftige Tätigkeit der beiden Artillerien gekennzeichnet. Wir machten im Handgranatenkampf besonders südlich von Juvincourt und östlich von Courcy Fortschritte. In der Champagne schlugen wir mit Verlusten für den Feind einen Angriff gegen den „Hohen Berg“ ab. Westlich von Maisons de Champagne drangen unsere Abteilungen in die deutschen Linien ein und brachten 40 Gefangene zurück. Die Nacht war auf der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.

Französischer Bericht vom 21. April abends: Zwischen Somme und Oise heftige Kämpfe der beiden Artillerien besonders in der Gegend südlich von St. Quentin. Zwischen der Aisne und dem Chemin des Dames haben wir unsere Fortschritte auf der Hochfläche nördlich von Sancy fortgesetzt. Ein Handgranatenkampf hat uns im Abschnitt von Hurtebise ermöglicht, Gelände zu gewinnen. Unser Sperrfeuer hat viermal verschiedene Versuche des Feindes vereitelt, aus den Schützengräben nördlich von Braye en Laonnois hervorzubrechen. In der Gegend von Reims und in der Champagne zeitweise unterbrochener und an einzelnen Stellen ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Die Zahl der vom 9. bis zum 20. April von den französischen und den englischen Truppen gemachten deutschen Gefangenen übersteigt 33 000. Die Zahl der in der gleichen Zeit erbeuteten Geschütze übersteigt 330.

Belgischer Bericht: Einige schwache Artilleriekämpfe.

Orient-Armee: Am 20. April mittlere Tätigkeit der Artillerie im Cerna-Bogen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 20. April lautet: In der Nacht gewannen wir in der Nachbarschaft von Villers Guislain Gelände.

Zweiter englischer Bericht vom 20. April: Außer gegenseitiger Artillerietätigkeit an zahlreichen Stellen der Front ist nichts zu berichten.

Englischer Bericht aus Egypten vom 20. April: Wir nahmen die türkischen vorgeschobenen Stellungen nördlich Wadidhuzzi auf einer Front von 6½ Meilen unter Beihilfe der Kriegsschiffe. Der Kampf dauerte gestern Abend noch fort.

Englischer Heeresbericht vom 21. April: Gestern Abend nahmen wir das Dorf Gonnelieu und machten dabei Gefangene. Ein feindlicher Angriffsversuch in der Nachbarschaft von Fanquissart wurde vereitelt.

Englischer Bericht vom 21. April abends: Der Feind versuchte erfolglos Sotinelien zurückzuerobern. Er wurde zurückgeschlagen und ließ viele Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Wir gewannen Boden östlich von Fampoux. Südwestlich von Lens waren wir dank des besseren Wetters in der Luft erfolgreich. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen; zwei von den unseren werden vermißt.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 21. April lautet. Längs der ganzen Front lebhafte Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Lager in Sacco (Lagarinatal) und zerstreute Ansammlungen von Truppen auf den Nordabhängen des Pasubio und an einigen Punkten der Front in den Carnischen Alpen. Sie erwiderte das feindliche Artilleriefeuer in der Gegend von Görz und auf dem Karst. Unsere Flugzeuge erneuerten gestern den Bombenabwurf auf Chiapovano und kehrten sämtlich trotz heftigen Feuers der Abwehrgeschütze und zahlreicher Angriffe von feindlichen Fliegern in ihre Lager zurück.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 21. April lautet: An der West-, der rumänischen und der Kaukasus-Front die gewöhnlichen Feuerkämpfe, Erkundungen der Aufklärer und Tätigkeit der Luftstreitkräfte.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 21. April: **Mazedonische Front:** Eine englische Erkundungsabteilung mit 4 Offizieren rückte gegen unsere Posten am Fuße der Belasica Planina westlich von Scroj Dolni vor, wurde jedoch von unseren vorgeschobenen Einheiten mit Feuer empfangen und umfaßt. Der Feind flüchtete und ließ Gefangene, darunter 1 Offizier, in unseren Händen. Südlich von Serres zerstreuten wir eine Schwadron und zwei Züge Infanterie des Feindes durch Artilleriefeuer. — Auf der ganzen Front nur schwache Artillerietätigkeit.

Bulgarischer Bericht vom 22. April: **Mazedonische Front:** An der Cervena Stena und auf der Höhe 1050 im Cerna-Bogen zeitweilig heftiges Artilleriefeuer. Zwischen Wardar und Dojran-See feindliches Artilleriefeuer, das am Nachmittag ziemlich lebhaft wurde. Südlich vom Dojran-See in der Ebene von Serres bis zur Mündung der Struma Artilleriefeuer und lebhafte Patrouillentätigkeit.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 21. April lautet:

Irakfront: Außer lebhafterem Artilleriefeuer auf dem rechten Tigrisufer keine Gefechtstätigkeit.

Kaukasusfront: Im linken Flügelabschnitt wurde ein feindlicher Überfallversuch durch unser Feuer vereitelt. Am linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Sinaifront: Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Gaza ist der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Der feindliche Apparat stürzte zwischen den türkischen und englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tell Scheria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen. Der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie haben außerdem auf die feindlichen Lager und Reserven 300 Kilogramm Bomben abgeworfen. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich die große Moschee in Gaza unter Feuer nahm. Die Moschee wurde zerstört.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff von 12 500 Tonnen mit zwei Schornsteinen durch ein Unterseeboot versenkt.

In Hedschas unternahmen die Rebellen wieder verschiedene Vorstöße gegen die Bahnlinie. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Über die Kämpfe unserer Luftstreitkräfte

am 21. April meldet W. T.-B.. Das Wetter ließ erst gegen Abend regere Flugtätigkeit zu. Unsere Bombengeschwader griffen feindliche Truppenunterkünfte Stellungen und Bahnhöfe wirksam an; u. a. wurden der Bahnhof und die Hafenanlagen von Dünkirchen mit sichtbarem Erfolge mit Bomben beworfen. Zu Luftgefechten kam es besonders an den Hauptkampffronten. Unsere Flieger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab, alle jenseits der feindlichen Linien; davon entfallen fünf auf die Staffel Richthofen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer von der Erde aus jenseits unserer Stellung zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie vollends zerstört. Zwei Seekampf-Einsitzer schossen bei Nieuport ein feindliches Luftschiff ab, das brennend in die See stürzte.

Die schweren französischen Verluste.

Bezeichnend für die schweren Verluste der Franzosen ist die Aussage eines Zuaven-Offiziers, der nordwestlich Reims in deutsche Gefangenschaft geriet. Er erklärte: „Französische Flieger waren beim Angriff nicht zu sehen. Die erste Linie wurde gestürmt, aber unsere Leute wollten nicht weiter vor. Es war schwer, sie zur Fortsetzung des Angriffes zu bewegen. Zwei Bataillone, ja, fast das ganze Regiment sind in ¼ Stunde massakriert worden; die erste Angriffswelle wurde einfach vernichtet. Die Unterstützungskompagnie geriet ins Sperrfeuer und ging nicht vor, wie sie sollte. Trotz alledem werden unsere Zeitungen wieder behaupten, daß es gut steht.“

Französischer Pessimismus.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Basel erfährt, schreibe Gustave Hervé zum Abgang der Jahresklasse 1918 an die Front: Wir haben nur ein Bedauern, wenn wir diese Jugend für die schwere und große Prüfung abgehen sehen, daß sie nicht zahlreicher ist, kaum 200 000 Jünglinge, während die deutsche Jahresklasse mehr als das Zweifache ausmache.

Eine Reutersche Räubergeschichte.

W. T.-B. meldet: Die Engländer und Franzosen versuchen immer wieder von neuem, durch alle möglichen Räubergeschichten — denn einen anderen Ausdruck kann man hierfür schlechterdings nicht gebrauchen — ihren Völkern vorzutäuschen, daß sie bei Arras, an der Aisne und in der Champagne große Erfolge gehabt hätten. Hierzu gehört die durch die wohlbekannte Firma Reuter in der gesamten neutralen Presse verbreitete Nachricht, es sei den Engländern gelungen, zwei 42-Zentimeter-Geschütze, die extra von Douai herangebracht waren und bei Fampoux montiert gewesen seien, zu nehmen. Ein Blick auf die Karte und ein Vergleich mit der außerordentlichen Schußweite dieser Riesengeschütze zeigt sofort das Unsinnige der Behauptung. Trotzdem aber sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß diese Nachricht, wie fast alle übrigen aus dem Hause Reuter, in das Reich der Fabel zu verweisen ist.

Lord Curzon redet.

Nach einer Reutermeldung sagte Lord Curzon in einer Rede in Derby: Die Alliierten kämpfen nicht für eine Siegesbeute, sondern für die noch nicht geborenen Geschlechter. Sie müssen weiterkämpfen, bis sie das erreicht haben, wonach sie streben. Kein Land ist wert zu leben, wenn die deutschen Waffen triumphieren. Die gegenwärtige militärische Lage ist sichtlich ermutigend. Zweifellos stellen die Kämpfe in den letzten zwei Wochen in Frankreich einen sehr beträchtlichen militärischen Sieg dar. Sie haben die herrliche Überlegenheit unserer Artillerie gezeigt, die vier Millionen Geschosse in die feindlichen Reihen geschleudert hat. Die Kämpfe im Osten streifend, sagte Curzon: Richten Sie Ihren Blick auf Mesopotamien! Weiterhin erklärte er, daß nach seiner Ansicht die militärische Kraft Deutschlands nicht genügend gebrochen sei, sodaß es irgend eine Bedingung annehmen könnte, die die Alliierten als vernünftig ansehen würden.

Eine neutrale Stimme.

„Politiken“ stimmt am Schlusse einer Kriegsübersicht dem deutschen Heeresbericht darin zu, daß die Franzosen an keiner Stelle nur annähernd ihr taktisches, geschweige denn ihr strategisches Ziel erreicht haben, und fährt fort: Es scheint aber in dem französischen Angriff die Kraft zu siegen, die auf ein „jetzt oder niemals“ hindeutet. Manches spricht dafür, daß die nun eingeleitete große Schlacht für den Krieg von Entscheidung sein kann.

Die englischen Verlustlisten

in der „Times“ vom 14. April enthalten die Namen von 112 Offizieren und 6600 Mann.

Der Ruf nach Japan.

Pariser Blätter veröffentlichen eine Londoner Meldung, wonach augenblicklich in Japan energische Kriegsvorbereitungen betrieben würden, sodaß die Entsendung von Truppen nach irgend einer Front in den Bereich der Möglichkeit gerückt worden sei. In den Überschriften zu dieser Meldung drückt die Presse den Wunsch aus, Japan möge bald ein Expeditionskorps nach Europa senden.

* * *

Der türkische Krieg.

Die Schlacht bei Gaza.

Von zuständiger Stelle wird berichtet: Die breitere Öffentlichkeit hatte den Vorbereitungen des englischen Heeres in den letzten Monaten an der Grenze von Syrien zum Angriff auf Palästina kaum Beachtung geschenkt. Nach Vollendung der Bahnlinie bis El Arisch hatten die Engländer ohne Verzug den Ausbau dieser Strecke in Richtung Gaza weitergeführt. Dem Fortschreiten der Linie entsprechend schoben sich Streitkräfte systematisch weiter vor. So stand das Gros der englischen Streitkräfte, etwa drei englische Infanterie-Divisionen und Kavallerie in der Stärke von allermindestens zwei Divisionen, gegen Mitte März zwischen El Arisch und Refah bereit zum Angriff gegen Gaza. Am 24. März hatten die englischen Erkundungsabteilungen den Flußabschnitt 6 Kilometer südlich Gaza den Wadi Gaza erreicht, während das Gros der Divisionen hinter dem genannten Abschnitt in aller Eile aufschloß. Schon am 25. begann der englische Vormarsch zum entscheidenden Angriff auf Gaza. Die englischen Divisionen überschritten an diesem Tage den Wadi Gaza und stellten sich in erdrückender Übermacht gegenüber Gaza und dem anschließenden Höhengelände zum Angriff bereit. Der eigentliche Kampf um die Stadtstellung begann am 26. Die heftigsten Angriffe richteten die Engländer gegen die Südostfront von Gaza und die dortigen Höhen. In erbittertem Ringen gingen die Stellungen von Hand zu Hand, um zuletzt aber im Besitz der siegreichen Türken zu bleiben. Da dieser Angriff von Südosten her mißglückt war, versuchten die Engländer in der Nacht vom 26. zum 27. die türkischen Streitkräfte zu umgehen, was ihnen gelang. Infolgedessen vermochten sie von Norden her in Gaza einzudringen. Die Lage war damit für die heldenmütigen Verteidiger äußerst kritisch geworden. Indessen nahte rechtzeitig Entsatz. Türkische Truppen stießen von Osten her gegen Flanke und Rücken der Engländer vor. Vergeblich versuchten die Engländer durch einen letzten, wütenden frontalen Angriff die Lage bei Gaza zu ihren Gunsten zu gestalten. Sie wurden erneut zurückgeschlagen. Damit war der englische Rückzug unvermeidlich geworden — er rettete die englische Armee über den Wadi Gaza. Die starke eigene numerische Überlegenheit und die Ermüdung des heldenmütigen türkischen Heeres rettete die Engländer vor der völligen Vernichtung. Mehr als 1500 tote Engländer wurden in Gaza und vor den türkischen Stellungen beerdigt. 12 Maschinengewehre und 1 Panzerauto verblieben den Türken als Beute. Die Zahl der Gefangenen (gegen 200 Mann) war gering. Dies erklärt sich vor allem aus der Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde.

Türkische Unabhängigkeitsbestrebungen.

Der osmanische Lloyd erfährt, daß die in Konstantinopel weilenden Vertreter der türkischen Stämme von Zentralasien, die unter der Zarenherrschaft ihre Unabhängigkeit anstrebten und die Selbständigkeit der Chanate Chiwa und Bochara verlangten, sich der Erklärung des Großwesirs angeschlossen haben, es bestehe nach dem Sturze des zaristischen Regimes, das der Türkei stets feindlich gesinnt war, kein Grund mehr, mit dem russischen Volke Krieg zu führen. Die Vertreter von Chiwa, Bochara, Ferghana und Turkestan, der Turkmenen, Kirgisen und anderer Stämme sind gewillt, die Revolutionäre zu unterstützen, wenn diese ihnen die Autonomie ihrer Gebiete gewährleisten. Unter dieser Bedingung werden sie Petersburg als ihr politisches Zentrum anerkennen.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus dem Haag berichtet wird, liefen in Kanada Gerüchte um, wonach auf der britischen Reichskonferenz in London Veränderungen in der territorialen Vereinigung der großen britischen Kolonien besprochen worden seien. So sei die Vereinigung von Neufundland mit Kanada beabsichtigt, dem auch die deutschen Südseebesitzungen angegliedert werden sollten. Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika sollten der Südafrikanischen Union zugeteilt werden.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neuer Vorstoß deutscher Seestreitkräfte.

W. T.-B. meldet amtlich:

Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht; ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen; ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artilleriefeuer schwer beschädigt, wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren Torpedobooten sind „G. 85“ und „G. 42“ aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten; alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf keine Kriegsfahrzeuge des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Darstellung.

Reuter meldet amtlich aus London unter dem 21. April: Vergangene Nacht versuchten 5 deutsche Zerstörer einen Vorstoß gegen Dover. Sie feuerten eine Anzahl Salven ab. Der Feind traf auf zwei Schiffe der Bewachung von Dover. Mindestens zwei, möglicherweise drei feindliche Boote sind gesunken. Die übrigen zogen sich in höchster Eile zurück. Wir erlitten keinen Materialschaden. Unsere Verluste sind außerordentlich leicht. Zehn deutsche Offiziere und 95 Mann wurden geborgen.

Die Beschießung von Calais.

Eine Meldung des „Matin“ aus Calais besagt, daß etwa hundert Granaten auf die Stadt abgefeuert, einige Bürger getötet und etwa ein Dutzend Personen leicht verletzt worden seien.

Die deutschen Verluste.

Reuter meldet, daß 28 deutsche Seeleute, darunter einige Offiziere, in dem Gefecht im Kanal getötet worden seien. Diese lägen in der Markthalle von Dover neben 22 gefallenen Engländern.

Versenkte Schiffe.

Nach einer Meldung der niederländischen Telegraphen-Agentur aus Ymuiden wurde die aus 35 Mann bestehende Besatzung des norwegischen Dampfers „Kingsli“ des belgischen Hilfskomitees gelandet, der gestern um 10 Uhr abends durch eine Mine oder durch Torpedierung zum Sinken gebracht worden sei.

Das dänische Fischerfahrzeug „Arie M. A. 146“ ist durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht worden; die Besatzung wurde an Land gebracht.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Einem Telegramm des dänischen Konsulats in Rotterdam zufolge ist der dänische Schooner „Fram“ auf der Reise von England nach Aarhus mit einer Kohlenladung, in der Nordsee versenkt worden.

Auf den Strand gesetzt.

Der norwegische Dampfer „Kongsli“ ist nicht wie gemeldet, gesunken; er ist durch Schleppboote in den Neuen Wasserweg gebracht und dort auf Strand gesetzt worden.

Die Lage in Rußland.

Angebliche Erklärungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Auf eine Depesche des Sozialisten Meyer, Mitglied des amerikanischen Kongresses an Tscheidse, der Arbeiter- und Soldatenrat möchte die Gerüchte dementieren, daß die russischen Sozialisten einen Sonderfrieden mit Deutschland erstrebten, antwortete der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates telegraphisch: Die russische revolutionäre Demokratie erstrebe keinen Sonderfrieden, sondern einen internationalen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage einer freien Entwicklung der Völker.

Reuter beeilt sich natürlich, diese Tatsache noch besonders zu unterstreichen, indem er folgende Meldung in die Welt hinausposaunt: Das Komitee der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hat endgiltig bekannt gegeben, daß es die Idee eines Sonderfriedens zurückweise.

Italienische Sozialisten nach Petersburg.

Laut „Corriere della Sera“ wird sich eine Abordnung italienischer Interventionssozialisten nach Petersburg begeben, um mit den russischen Interventionssozialisten zu konferieren.

Lenin an der Arbeit.

Aus Petersburg berichtet die „Voss. Ztg.“, Lenin suche die Nutzlosigkeit des Krieges zu beweisen und die Volksmassen gegen England und Frankreich aufzuwiegeln.

Rücktritt des Generals Letschitzky.

„Matin“ meldet aus Petersburg: General Letschitzky, der Oberbefehlshaber der russischen Armeen an der rumänischen Front habe seinen Rücktritt angeboten.

Für die Föderativ-Republik.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat sich der ukrainische Nationalkongreß für eine russische Föderativ-Republik sowie für die Autonomie der Ukraine ausgesprochen.

Tagesbefehl des Generals Gurkow.

Wie „Petit Parisien“ aus Petersburg meldet, habe General Gurkow in einem Tagesbefehl an die Frontarmee des Zentrums erklärt, es sei unzulässig, daß in der aktiven Armee die Soldatenausschüsse selber ihre Offiziere ernennen wollten. Man könne nicht erwarten, daß Führer und höhere Offiziere mit untergebenen Offizieren zusammenarbeiten könnten, die ihnen unbekannt seien.

Der finnische Landtag

erörterte nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur die Gesetzentwürfe betreffend das Recht russischer Bürger, in Finnland ein Gewerbe auszuüben sowie betreffend die kommunalen Rechte für in Finnland wohnende russische Bürger. Die Gesetzentwürfe wurden dem Wirtschaftsausschuß zur Prüfung überwiesen.

Bulgariens Antwort an die provisorische russische Regierung.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, als Antwort auf die Erklärung der pro[illegible]

visorischen russischen Regierung vom 16. April folgendes mitzuteilen: Das bulgarische Volk und seine Regierung haben mit lebhafter Freude die Geburt des neuen Rußland begrüßt, das die errungene Freiheit zu sichern und sich der Arbeit für das Wohl seiner freien Völker zu widmen wünscht. Und so ist denn auch die Erklärung vom 10. April, die seine provisorische Regierung durch die Petersburger Telegraphen-Agentur hat veröffentlichen lassen, mit Sympathie aufgenommen und als Zeichen der Neuorientierung der russischen Kriegspolitik gewürdigt worden, die nunmehr jedes Gelübde nach Eroberung fremder Gebiete und nach Unterdrückung anderer Völker zurückweist. Als Antwort auf die Erklärung der provisorischen russischen Regierung haben Österreich-Ungarn und Deutschland bereits kundgetan, daß die Verbündeten weder den Wunsch noch ein Interesse daran haben, daß das russische Volk aus diesem Kriege erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgehe. Diese Mächte wollen weder die Ehre noch die Entwicklungsfreiheit des russischen Volkes beeinträchtigen. Sie wünschen im Gegenteil, mit ihrem Jahrhunderte alten Nachbarn in Eintracht und Freundschaft zu leben, und denken nicht daran, sich in seine inneren Angelegenheiten zu mengen.

Was Bulgarien anbelangt, so wissen die gegenwärtigen leitenden Männer Rußlands sehr wohl, das neue Rußland von dieser Seite für seine Freiheiten nichts zu fürchten hat. Bulgarien hat nicht dem russischen Volke den Krieg erklärt, es hat ihn über sich ergehen lassen müssen, weil es gewagt hat, seine seinerzeit von den besten Vertretern der liberalen Intelligenz Rußlands anerkannten und mit dem Blute seiner eigenen Söhne tapfer verteidigten politischen und nationalen Rechte gegen den Willen des allmächtigen früheren russischen Regimes zu verteidigen und zu beanspruchen. Es ist ein Ehrentitel für Bulgarien und auch ein Verdienst seiner Regierungen, daß sie immer verbannten Vorkämpfern der russischen Freiheit die zuvorkommendste Gastfreundschaft gewährt haben. Deswegen ist Bulgarien bereit, jeden Schritt zu unterstützen, der den Frieden zu sichern vermag. Aber es ist nicht weniger fest dazu entschlossen, im Einvernehmen mit seinen Verbündeten den Kampf bis zu dem Ende fortzusetzen, das ihm die vollständige Einigung seiner eigenen Nationen sichern soll.

Amerika im Kriege.

Aufstellung von Indianer-Kavallerie-Regimentern.

Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Basel berichtet wird, werde aus Washington gemeldet, daß Senator Primrose einen Gesetzentwurf eingebracht habe, wonach die Einreihung von zehn Indianer-Kavallerie-Regimentern von zusammen 50 000 Mann vorgeschlagen werde. Alle auf diese Weise angeworbenen Indianer würden amerikanische Bürger werden.

Der kriegerische Roosevelt.

„Petit Journal" meldet aus Newyork: Angesichts des Verbots, eine reguläre Division an der französischen Front zu befehligen, werde Roosevelt eine Brigade Newyorker Miliz in Frankreich anführen. Ferner meldet der „Matin" aus Newyork, das Kriegsdepartement habe beschlossen, daß alle zu mobilisierenden Männer, die seit Kriegsausbruch geheiratet haben, den gleichen militärischen Verpflichtungen unterworfen bleiben sollen wie die Junggesellen.

Amerikanisches Entgegenkommen.

Der Korrespondent der „Daily Mail" meldet aus Newyork, daß die amerikanische Regierung durch ein besonderes Departement für die Entente als Aufkäufer von Kriegsmaterial und Munition gegenüber den amerikanischen Produzenten aufzutreten beabsichtige, um soweit möglich, der Entente die Vorteile der ermäßigten Preise zuzuwenden, die die amerikanische Regierung zu zahlen pflegt. Es sei jedoch augenblicklich nicht praktisch, eine endgiltige Mitteilung hierüber zu machen, da viele der Produzenten vor allem in der Kupferindustrie sich energisch gegen die Zuwendung von Vorzugspreisen an fremde Länder verwahren.

Phantasiezahlen.

Nach einer Reutermeldung wird nächste Woche „wahrscheinlich" eine Bill eingebracht werden, das Schiffahrtsamt zu ermächtigen, die für das Ausland gebauten Schiffe zu übernehmen. Es sollen ungefähr 1 200 000 Tonnen für das Ausland im Bau sein.

Amerika und die Türkei.

Die amerikanische Botschaft in Konstantinopel wurde am Freitag Abend von der Pforte amtlich vom Abbruch der Beziehungen in Kenntnis gesetzt. Der Botschafter Elkus wird, da er an Typhus erkrankt ist, noch einige Zeit in Konstantinopel bleiben müssen. Sein Zustand soll sich seit gestern gebessert haben.

Das Schicksal des Balkans.

Einem Redakteur des „Neuen Wiener Tagblattes" erklärte Ministerpräsident Radoslawow, daß das Eingreifen Amerikas zu einer Verlängerung des Krieges beitragen dürfte. Wie sich künftig das Schicksal der Balkanländer gestalten werde, könne man im gegenwärtigen Augenblicke noch nicht sagen. Sicher sei nur die eine Tatsache, daß der Friede unbedingt eine unmittelbare gemeinsame Grenze zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn bringen werde, was dann ermöglichen werde, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Staaten noch herzlicher zu gestalten und inniger zu pflegen. Der Bund der Mittelmächte werde zweifellos auch weit in den Frieden hinein mit bewährter Festigkeit weiterdauern. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, er glaube nicht, daß es zu einem neuen Winterfeldzug kommen werde.

Chiles Neutralität.

„Matin" meldet aus Newyork: Der chilenische Gesandte hat dem Staatssekretär Lansing erklärt, Chile werde neutral bleiben, falls kein feindseliger Akt Deutschlands begangen werde.

Noch keine Beruhigung über die mexikanische Lage.

„Petit Parisien" berichtet aus Washington, Wilson habe gestern Nachmittag den neuen mexikanischen Gesandten Bonillas offiziell empfangen. Das Zeremoniell sei auf ein Mindestmaß herabgesetzt gewesen; Wilson habe nur in einer kurzen Ansprache gesagt, daß die Errichtung einer konstitutionellen mexikanischen Regierung, die Leben und Eigentum der Amerikaner und anderer fremder Nationen zu schützen und zu garantieren gewillt sei, von ihm vollkommen geheißen werde. Die Vereinigten Staaten könnten nicht mehr, aber auch nicht weniger beanspruchen.

In Washington sei man nichtsdestoweniger weit davon entfernt, über die mexikanische Lage beruhigt zu sein. Die Haltung der Regierung Carranzas würde mit größter Sorgfalt überwacht.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 21. April. (Se. Exzellenz Generalleutnant von Hennigs.) der Gouverneur der Festung Graudenz, wird dem Vernehmen nach im Laufe des Monats Mai aus seiner bisherigen Dienststelle ausscheiden.

r **Graudenz**, 22. April. (Verschiedenes.) Die Erschwernisse der Hochwasserfolgen für die Landwirtschaft der Weichselniederung bestehen in unverminderter Weise fort. Wohl ist der Wasserstand der Weichsel allmählich um 1 Meter auf 4 Meter zurückgegangen, doch begann dann erst recht das Ansteigen des Quellwassers im Binnendeich. Hier sind noch gewaltige fruchtbare Länderstrecken vollständig vom Wasser überflutet. Kein Zurückgehen des Wassers macht sich hier bemerkbar. Einen derartigen Zustrom des Quellwassers hatte die gesamte Weichselniederung in den letzten 17 Jahren überhaupt nicht zu verzeichnen. An eine Landbestellung ist denn auch nicht zu denken, da die mit großen Kosten angelegten Dampfschöpfwerke bei dem hohen Wasserstande machtlos sind. Trotzdem arbeiten diese ständig. Für einen so lange andauernden Wasserstand der Weichsel von über 5 Metern waren diese Schöpfwerke aber von vornherein auch nicht eingerichtet. So hat das Rondsener Werk eine runde Viertelmillion Mark erfordert. Es leistet aber nur bei 3 Meter Hubhöhe pro Sekunde 10 Kubikmeter Wasserfortschaffung bei Anwendung von 300 Pferdekräften. — Die Culmer Niederung ist außerdem sehr bedroht durch die ungeheuren Wassermengen des 800 Morgen großen Rudnicker Sees. Diese zurückzuhalten, ist zurzeit Aufgabe des Rondsener Schöpfwerkes. — Zwei Knaben ertrunken sind Mitte der Woche in Ehrenthal, Kreis Schwetz, in der Weichsel. Vier Knaben sollen sich dort vergnügt haben, als zwei der Jungen im Alter von 10 und 11 Jahren in das Wasser fielen und durch das Hochwasser mitgerissen wurden. Auch die beiden anderen waren beim Rettungswerk in Gefahr, konnten sich aber in Sicherheit bringen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

o **Konitz**, 22. April. (Ferienverlängerung wegen Kohlenmangels.) Infolge der anhaltenden kalten Witterung und des allgemeinen Kohlenmangels haben das hiesige Gymnasium und das Lyzeum die Osterferien weiter bis zum 1. Mai verlängert.

o **Flatow**, 22. April. (Mühlenschließung.) Um der fortgesetzten Verheimlichung und dem Mehrverbrauch an Brotgetreide der ländlichen Grundbesitzer zu steuern, sind im Kreise Flatow wiederum zwei Mahlmühlen, die sich beim Vermahlen des Getreides als unzuverlässig erwiesen haben, auf Anordnung des Landrats geschlossen worden, nachdem erst vor kurzem zwei Mühlen aus demselben Grunde geschlossen worden waren. Es handelt sich jetzt um die Mühlenbetriebe der Witwen Wiedenhöft in Richors und der Mühlenbesitzerfrau Seel in Hammer. Durch die Schließung der Mühlen sollen zugleich diejenigen Selbstversorger — besonders die aus dem Gut Komierowo — getroffen werden, die in unverantwortlicher Weise die Mühlenbesitzerin oder deren Betriebsleiter zur Übertretung der bestehenden Vorschriften verleitet haben. Seit der letzten Ernte sind im Flatower Kreise bisher acht Mahlmühlen polizeilich geschlossen worden.

Marienburg, 21. April. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in dem benachbarten Blumstein. Dort wurde der Hirt Nelle von einem wütend gewordenen Bullen auf die Hörner genommen und ihm mehrere Rippen gebrochen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Elbing, 21. April. (Das neue Ernährungsamt der Stadt Elbing) tritt am nächsten Montag zum erstenmale öffentlich in Tätigkeit. In dem Ernährungsamte wird das gesamte Ernährungswesen der Stadt, sowie die Ausgabe aller Karten und Marken zentralisiert. Letztere wird in ein einheitliches neues sogenanntes Kartothek-System gebracht, dessen mühevolle Fertigstellung nunmehr beendet ist.

Danzig, 21. April. (Gefälschte Brotmarken. — Die Fischerei in der Danziger Bucht.) Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß wiederholt Brotmarken bei den Verkaufsstellen eingeliefert worden sind, die den jetzt auf der Brotkarte befindlichen Unterdruck nicht tragen, demnach von einem gefälschten Nachdruck herrühren. Die Verkaufsstellen haben bei der Abnahme der Marken größtmöglichste Sorgfalt walten zu lassen und genau auf den Unterdruck zu achten. Der Magistrat fordert die gesamte Bevölkerung auf, ihn in den Bemühungen zur Entdeckung der Fälscher zu unterstützen. Für Angaben, die zur Ermittelung einer Person führen, welche gefälschte Brotmarken oder andere Lebensmittelkarten in den Verkehr gebracht hat, werden 100 Mk. und für Angaben, die zur Ermittelung des Herstellers gefälschter Brot- oder anderer Lebensmittelmarken führen, 300 Mark gezahlt. — Der größte Teil der fremden Breitlingsfischer ist von Hela in die Heimat abgereist, trotzdem immer noch ganz gute Fänge gemacht werden. Die Fischerei in der Heimat ist auch aufgenommen worden, und hinzu kommt noch die vorzunehmende Landbestellung; denn die meisten Fischer haben auch etwas Land. Gestern wurden die ersten Lachsfänge gemacht, die sich gut anließen. Es wurde sowohl in der Bucht, als auch außerhalb Hela getrieben und überall gefangen. Größere Herden Tümmler sind in der Bucht gesichtet worden. Die Kleinfischerei wird nun auch schon überall aufgenommen, sodaß mit der Zufuhr anderer Fischsorten gerechnet werden kann.

Posen, 21. April. (Gnadengesuch des Grafen Mielzynski. — Stadtverordnetensitzung.) Der vor kurzem wegen Kriegswuchers verurteilte Graf Mielzynski richtete an den Kaiser ein, auch von anderer Seite warm unterstützes, Gnadengesuch zwecks Umwandlung der Gefängnis- in Festungsstrafe. — Die Posener Stadtverordnetenversammlung hat Entschließungen angenommen, in denen an die Staatsregierung die Bitte gerichtet wird, dem Bau eines Oder—Warthe—Netze-Kanals mit möglichster Beschleunigung näherzutreten, ferner die Staatsregierung und die beiden Häuser des Landtages gebeten werden, die Provinzial-Ordnung der Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg und Sachsen auf die Provinz Posen auszudehnen, und schließlich der Magistrat ersucht wird, schon jetzt an die Posener königliche Regierung wegen einer umfassenden Eingemeindung der in engen wirtschaftlichen Beziehungen zur Stadt Posen stehenden ländlichen Nachbargemeinden heranzutreten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Generaloberarzt Dr. Scholz-Sadebeck aus Bromberg; Leutnant Leo Schmack (Inf. 61); Leutnant Karl Schatte (Inf. 61); Leutnant d. R. Friedrich Mertz (Feldart. 81); Assistenzarzt d. R. Eduard Schultz-Fademrecht, jüngster Sohn des Geh. Sanitätsrats Schultz-Fademrecht in Dirschau Musketier Hugo Gollnick aus Leutsdorf bei Briesen; Artur Schwanke aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann Abicht (früher bei einer San.-Kraftwagen-Abtl.) aus Danzig; Leutnant d. R. Joachim Krüger, Führer eines Art.-Meßtrupps. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Artur Lewin, Sohn des Kürschnermeisters L. in Schwetz; Büroangestellter, Jäger Ernst Porps (Jäg. 2), Sohn des Werft-Vorarbeiters P. in Danzig; Landsturmmann Ferdinand Priebe (Inf. 61) aus Stolp.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Simon Heidemann in Mortschin ist als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Mortschin bestätigt.

— (Den 70. Geburtstag) feiert morgen, am 24. April, Herr Stadtrat Rittweger.

— (Die Hindenburgspende) für die Rüstungsarbeiter, welche Ende Januar rund 24 000 Zentner Speck, Schmalz, Fleisch u. a. betrug, hat sich mehr als verdoppelt und am 1. April die Ziffer von 53 000 Zentnern erreicht. Obenan unter den Spendern steht die Provinz Ostpreußen mit 6234 Zentnern.

— (Mit der Abwälzung des Warenumsatzstempels) befaßte sich der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller nach einem Referat des Vorstandsmitgliedes, Kommerzienrats Baumgärtel-Lengenfeld. Nach eingehender Aussprache sprach sich der Verband dahin aus, daß durch gesetzliche Regelung festzulegen sei, daß der Lieferer den Stempel zu tragen hat und daß eine besondere Inrechnungsetzung der Warenumsatzstempelabgabe verboten wird.

— (Missionsvortrag in der altstädt. ev. Kirche.) Auf Einladung des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins, Zweigverein Thorn, sprach gestern Abend 6 Uhr Herr Pfarrer Flügge-Berlin in verengertem Rahmen des Abendgottesdienstes über das Thema „Englands Kampf gegen Deutschland in Ostasien und die evangelische Mission". Englands Kampf gegen Deutschland, so führte Redner aus, ist älter als der jetzige Weltkrieg; er begann mit dem Zeitpunkt, als wir die Bedeutung der Ausbreitung unserer Handelsinteressen auch über nichteuropäische Kontingente zu erkennen begannen. Diese Einsicht kam uns Deutschen hinlänglich spät und fand, da man nirgend den ungeahnten Aufschwung des Welthandels in den kommenden Jahrzehnten vorausgesehen, nicht die nötige Unterstützung. Als das Kolonialinteresse reger wurde, galt es in der Hauptsache Afrika, während Ostasien ganz zurücktrat. Hier aber hatten Engländer und Amerikaner, verbunden durch Gemeinsamkeit der Sprache und durch ganz verwandte Ausprägung der europäischen Kultur, eine starke Tätigkeit auf dem Gebiete der Mission und Kolonisation entfaltet. Hoher nationaler Idealismus wies ihnen den Weg; die englischen und amerikanischen Handels- und Industriekreise erkannten die Berechtigung des Wortes „Der Handel geht der Sprache nach", weshalb sie den nationalen Missionar als ersten Verbreiter ihrer Art und Kultur in jeder Weise unterstützten. Weniger ideal und uns recht schädlich war eine fast gleichzeitig einsetzende Propaganda gegen alles Deutsche und alle deutsche Kultur. Mit welch scharfen und verwerflichen Mitteln diese Hetze betrieben wurde, legte Redner an Hand mannigfacher Auslassungen in Zeitungen und Büchern dar. Gegen diese Einflüsse hatte die deutsche Arbeit in Ostasien einen ungemein schweren Stand; obwohl in Tsingtau und Kiautschou geradezu Großartiges geleistet wurde, konnte der englische und amerikanische Einfluß nicht aufgehoben werden. Und zwar lag dies daran, daß im Heimatlande kein Verständnis und kein Interesse für diese bedeutungsvolle Arbeit bestand, daß jeder nationale Idealismus fehlte, ebenso die daraus entspringende und für das Gedeihen einer jungen Arbeit doch so notwendige Opferwilligkeit. Ferner bedachte man nicht, daß nicht offizielle Vertreter, sondern private und in der Stille arbeitende Verbände, wie eben die Mission, allein in der Lage sind, in das Volksleben einzudringen und Einfluß zu gewinnen. Deutsche Kaufleute und Industrielle gingen gar so weit, daß sie in Verkennung des Tatsächlichen einer Ausbreitung der deutschen Sprache mit allen Mitteln entgegenarbeiteten, womit sie englischer und amerikanischer Art die Gewinnung festen Bodens erleichterten. Ganz kurz vor dem Kriege begann zwar in Deutschland das bessere Verständnis für die ostasiatische Frage zu dämmern, jedoch, wie auch die spätere Aufnahme der japanischen Kriegserklärung erweist, immer noch nicht in der rechten Weise. Daß Japan nicht Deutschlands Freund werden konnte, stand für jeden Einsichtigen außer Frage. Nach den beiden letzten Kriegen, die Japan führte, ist es seitens der offiziellen deutschen Regierung an deren Ausnutzung gehindert worden, natürlich nicht zum Vorteil der freundschaftlichen Gefühle Japans für Deutschland. Bei der Stellungnahme zur japanischen Kriegserklärung hätte der Umstand berücksichtigt werden müssen, daß die neue Kulturbewegung in Japan nicht die deutsche, sondern die englische Ausprägung der europäischen Kultur aufweist, was mit Naturnotwendigkeit eine Hinneigung der japanischen Sympathien zu England zur Folge haben mußte. Gründliche Kenntnis unseres Verhältnisses zu Japan hätte uns, zu unserem Vorteil, vor allzu scharfen Ausfällen gegen Japan, dem zu Unrecht Undankbarkeit vorgeworfen wird, bewahrt. Zu unserem Vorteil deshalb, weil die Zukunft ein engeres Zusammengehen mit Japan erfordern wird. Die Überwerfung mit England und Amerika, die, wie überall, so auch in Ostasien nichts anderes als Landgewinn erstreben, während wir lediglich unserem Handel neue Absatzgebiete zu erschließen gedachten, wird nicht lange auf sich warten lassen, und Japan wird, in Erkennung dieser Absicht, Deutschlands Unterstützung suchen. Außerdem ist die Geistesrichtung Japans der unserigen weitaus verwandter als der englischen. Wenn das deutsche Volk die ostasiatische Frage in dieser Beleuchtung sieht, wird es erkennen, daß, sobald es angängig, die deutsche Arbeit in China und Japan in größerem Maßstabe als bisher aufgenommen werden muß, unterstützt durch die breitesten Massen in der Heimat. Es ist daher nicht nur religiöse, sondern auch nationale Pflicht, die Arbeit des evangelisch-protestantischen Missionsvereins in jeder Beziehung zu fördern. — Eine Kollekte am Ausgange fand für die deutschen Gefangenen in Japan statt.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 21. April. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne, Landrichter Müller und Cohn, sowie Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. Die Verhandlung gegen den Wehrpflichtigen Friedrich Wiesmann von hier, welcher sich dem Eintritt in das stehende Heer resp. Flotte entzogen hat, wurde vertagt, um nähere Ermittelungen anzustellen. — Die Berufung des Arbeitsburschen Max Brauer aus Culm, der wegen Hehlerei vom dortigen Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, wurde verworfen. B. hat eine Taschenuhr, von der er annehmen mußte, daß sie gestohlen war, für billiges Geld gekauft. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er dies nicht gewußt habe. Da der Gerichtshof sich durch die Zeugenaussagen vom Gegenteil überzeugte, wurde wie oben erkannt. — Der Fuhrmann Josef Heppner aus Podgorz war kürzlich vom hiesigen Schöffengericht wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie schon berichtet, hatte der Angeklagte einen Soldaten der Bespannungsabteilung veranlaßt, ihm einen Sack Hafer zu bringen. Die Berufungsinstanz ermäßigte die Strafe auf 2 Wochen Gefängnis. — Wegen Betruges ist der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Bergmann Franz Sulkowski und seine Ehefrau Josefine in Löbau vom Schöffengericht in Neumark zu 1 Jahr 3 Monaten bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagten haben einen auf 3300 Mark lautenden Hypothekenbrief an die Sparkasse zu Neumark abgetreten und ihn dann später noch einmal weiterverkauft. Infolge dieses Betruges sind dem zweiten Käufer zirka 1500 Mark Kosten erwachsen, die er verloren hat. Die Angeklagten wollen ganz unschuldig sein, finden aber keinen Glauben; jedoch wird ihre damalige Notlage berücksichtigt. Die Berufungskammer verwirft zwar die Berufung, jedoch mit der Maßgabe, daß dem Ehemann 4 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet und die Ehefrau, statt zu 3 Monaten, zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. — Der kürzlich wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte Kaufmann Fritz Marks von hier hatte sich heute noch einmal vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten wegen Vergehens gegen die §§ 218, 48 und 49 des Strafgesetzbuches. Die Öffentlichkeit wird während der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen Marks auf 6 Monate, gegen die mitangeklagte Frau W. aus Görlitz auf 2 Monate Gefängnis. Gegen Marks wurde die Gefängnisstrafe in eine 3monatige Zuchthausstrafe umgewandelt. Im Urteil wurde ausgeführt, daß Marks mit der W. geschlechtlich verkehrt und dieser brieflich Ratschläge erteilt habe, die Folgen zu beseitigen, wonach die W. handelte. Bei beiden wurden bedrängte Lage angenommen und deshalb mildernde Umstände zuerkannt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Ohrring, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein Paket mit Stoff und Futter (im Tarreyschen Eisenwarengeschäft).

Briefkasten.

(Bei Amtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonym. Anfragen können nicht beantwortet werden.)

A. B. Der Vermieter ist nicht verpflichtet, einen beliebigen Ersatzmann als Mieter anzunehmen. Gegen einen in jedem Betracht vollgiltigen Ersatzmann werden in der Regel Einwände nicht erhoben werden.

Besteuerung der Offiziere des Beurlaubtenstandes. Der Abdruck des uns übersandten Artikels erübrigt sich, da unsere Behörde sich sehr wohl bewußt ist, daß das Beamten-Steuerprivileg zu berücksichtigen ist, worauf auch im Bericht über die Stadtverordnetensitzung mit den Worten „unter Berücksichtigung der bestehenden Bestimmungen" hingewiesen war.

Letzte Nachrichten.

Eingetretener Störungen in der telegraphischen Fernleitung halber waren die neuesten Drahtmeldungen nicht zu erhalten.

Berliner Börse.

Infolge eingetretener Störungen in der Telegraphenleitung ist der Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 20. April Geld	Brief	a. 19. April Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	258¾	259½	246¾	248¼
Dänemark (100 Kronen)	180	180½	169½	170
Schweden (100 Kronen)	187¼	187¾	175¾	176¼
Norwegen (100 Kronen)	181¼	181¾	171¼	172¼
Schweiz (100 Francs)	126⅛	126⅜	122⅞	123⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅛	79⅝	80⅛
Konstantinopel	20,65	20,75	20,65	20,75
Spanien	125½	126½	125½	126½

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 24. April.

Heiter, tagsüber etwas wärmer, Nachtfrost.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 18. April 1917.

Evangelisch-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 7 Uhr Betstunde. Pastor Wohlgemuth.

Am 13. April fiel in treuester Pflichterfüllung
der königl. Leutnant d. Res.

Herr Friedrich Mertz

Inhaber des E. K. 2.

Seit kurzer Zeit erst gehörte er dem Regiment an und hatte sich schon die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen erworben. Ein tüchtiger Offizier, ein guter Kamerad und ein treu sorgender Vorgesetzter ist uns in ihm genommen worden. Das Regiment wird sein Andenken stets in treuer Erinnerung halten.

Gericke,
Major und Kommandeur des Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81.

Dem angreifenden Gegner an der Spitze seiner tapferen 10. Kompagnie erfolgreich entgegenstürmend, fand am 14. 4. 17 den Heldentod

Leutnant Karl Schatte

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Kl.

Mehrfach verwundet, war dieser mit glänzenden Soldatentugenden ausgestattete Offizier jedesmal so schnell, wie es sein Zustand irgend erlaubte, wieder zur Truppe geeilt. Wie er sich im Sommer 16 an der Spitze einer tapferen Patrouillenmannschaft seiner Kompagnie das Eiserne Kreuz 1. Kl. erworben hatte, so hat er auch im Frühjahr 17 die Kompagnie zu Ruhm und Sieg geführt.

Außer dem Tode dieses vorbildlichen Offiziers hat das Regiment den Verlust einer größeren Zahl bewährter Unteroffiziere und braver Mannschaften zu beklagen. Unser Dank folgt ihnen ins Grab.

v. Keiser,
Major und Regiments-Kommandeur.

Seiner Kompagnie bei erfolgreichem Sturm auf eine wichtige Höhenstellung vorauseilend, fand am 16. 4. 17 den Heldentod

Leutnant Leo Schmack

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wie seine drei in den letzten Wochen an der Spitze ihrer sieggewohnten Kompagnien gefallenen Kameraden, so hat auch dieser tapfere junge Offizier sein Leben rücksichtslos für König und Vaterland eingesetzt und die Waffenehre des Regiments gewahrt. Das wird ihm das Offizierkorps nie vergessen!

Brave Mannschaften gaben am gleichen Tage ihr Leben hin.

v. Keiser,
Major und Regiments-Kommandeur.

Nachruf.

Am 19. d. Mts. starb an einem schweren Nervenleiden der Kaufmann

Heinrich Kreibich

im 61. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte dem M.-G.-V. „Liederkranz“ seit dem 15. 2. 1888 als Mitglied an und zeichnete sich durch seine liebenswürdige Art und Weise im Verkehr, wie regsten Eifer bei allen Veranstaltungen des Vereins aus.

Sein Andenken wird bei allen Sangesbrüdern unvergeßlich bleiben.

Thorn den 23. April 1917.

Walter Güte,
Vorsitzender.

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. Saft,
Frauenarzt.

Zur Annahme der
Konfirmanden
bin ich in meiner Wohnung, Mellienstr. 115, bereit.
Arndt, Pfarrer.

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der
königl. Wallmeister a. D.

Ernst Janke

im 78. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn den 22. April 1917

Frau Pauline Janke, geb. Kasik,
Frau Maria Nitz, geb. Janke,
Frau Emma Ziß, geb. Janke,
Fritz Ziß, Ober-Bahnassistent,
Max Nitz, Kreiskommunal- u. Kreissparkassenrendant a. D.,
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses in Thorn, Gerberstraße Nr. 17, aus auf dem altstädtischen evangelischen Friedhofe statt.

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter

Margarete Grünewald

geb. Hartmann.

Thorn den 23. April 1917.

Theodor Grünewald, Stadtsparkassenrendant.
Otto und Robert Grünewald.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 86, aus auf dem altstädt. evangel. Kirchhof statt.

Alle nach Thorn neu zugezogene Personen evangelischen Bekenntnisses haben 1 Jahr lang das Recht zu wählen, ob sie sich unserer Personalgemeinde anschließen, oder der evangelisch-lutherischen Parochie angehören wollen, in welcher sie wohnen.

Meldungen (auch von Haus aus **Reformierte** sind dazu verpflichtet) nimmt unser Vorsitzender, Herr Pfarrer Arndt, in seiner Wohnung, Mellienstraße 115, entgegen.

Der Gemeinde-Kirchenrat der evang.-reform. Gemeinde.

In das Handelsregister B ist bei der Firma „Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Thorn eingetragen:

Der Geschäftsführer Ernst Wendel in Thorn ist verstorben. Zu Geschäftsführern sind Fräulein Martha Wendel und Buchdrucker Oskar Richter in Thorn bestellt.

Thorn den 20. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Am Mittwoch den 25. d. Mts., vormittags um 9 Uhr, werde ich in meiner Wohnung von dem **Kusel**'schen Grundstück hierselbst

ca. 15 Morgen Moorwiesen und 12 Mrg. erstkl. Niederungswiesen

(Otlotschiner Parzelle) öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung in 2 Losen für die Zeit vom 1. Mai bis zum 15. September d. Js. verpachten.

Kutta den 19. April 1917.

F. Kusel,
Verwalter der Kusel'schen Grundstücke.

Englischer und französischer Unterricht erwünscht.
Angebote unter **X. 823** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lautenunterricht gründl. fortschreitend gesucht.
Angebote unter **Y. 824** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dame wünscht Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten im Hause.
Angebote unter **F. 806** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Der neue
Schönschreibe-Kursus
beginnt Montag den 23. 4.
Gelehrt wird: Deutsche, lateinische und Rundschrift, Stenographie, Maschineschreiben, Rechtschreibung.
Papierhdlg. A. Wagner,
Seglerstraße 25.

Mädchen sucht Stellung;
vertraut mit Küche und Haushalt.
Gefl. Angebote mit Höhe der monatlichen Entschädigung unter **V. 797** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Aufwartemädchen
oder -Frau für den ganzen Tag.
Schuhmacherstraße 18, 1.

Jüngeres Aufwartemädchen
kann sich meld. **Bürgerhospital,**
Waldstr. 19, 1 Tr., 34. Frau Zeidler.

Anstelle der Landschaft suche sofort oder 1. Juni 1917
40 000 Mark
zu 4½ Prozent.
Angebote unter **U. 796** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

16000 Mk.
sind auf 1. Hypothek sofort zu vergeben.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

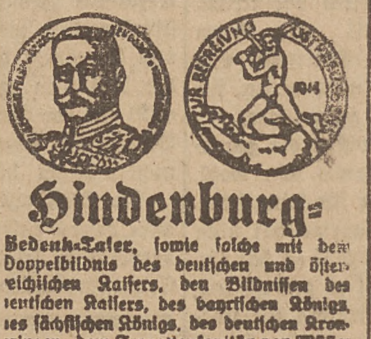
Dogge (schönes Tier)
als eigen zu vergeben gegen Erstattung der Futterkosten
Dolecki, Thorn-Mocker, Bischerstraße 12.

Statt Karten.

Margarethe Hecker
Carl Möller
Verlobte.

Thorn — Hamburg, z. Zt. Thorn
22. April 1917.

Kriegsgetraut:
Paul Michorschewski,
Gertrud Michorschewski,
geb. Jabs.
Thorn den 20. April 1917.



Hindenburg-
Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Mackensen,
des Besiegers der Russen in Galizien
Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1. Ecke Wilhelmsplatz

Wohnungsgesuche

Einfamilienhaus
oder 4—5-Zimmerwohnung, parterre, Gas, Bad, Garten, zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **G. 807** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine 3- bis 4-Zimmerwohnung
wird vom 1. Oktober in der Nähe der Seglerstraße gesucht.
Angebote bitte unter **H. 808** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

---

2 möblierte Zimmer,
Wohnzimmer mit Schreibtisch, von alleinstehendem Herrn von sofort oder 1. Mai
gesucht.
Angebote unter **M. 812** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 möblierte Zimmer
mit Burschengelaß gesucht.
Angebote unter **Q. 816** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Obfwtr. d. L. sucht freundlich
möbl. Zimmer
mit guter Aussicht.
Angebote mit Preisangabe unter **N. 813** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit von Ehepaar, Nähe Stadtbhf., zu mieten gesucht sofort oder 1 5.
Angebote unter **D. 804** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer
mit elektr Licht zu vermieten.
Brückenstraße 4, 2.

---

2 gut möbl. Zimmer
mit Balkon und herrlicher Aussicht auf die Weichsel, evtl. auch mit Küchenbenutzung sind von gleich od. 1. Mai abzug.
Bankstr. 6, 2, rechts, Haupteingang.

---

1 auch 2 elegant
möblierte Zimmer
von sofort zu vermieten.
Culmerstraße 22, 2 Tr.

---

2 große möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. Mai 1917 zu vermieten.
Kirste, Friedrichstr. 14, 2 Tr.

Gr., son., 3fenster. Balkonzimmer
zu vermieten, auch mit Burschengelaß.
Gerstenstraße 16. 2 Tr.

Möbl. Wohn. m. Gas u. Burscheng.
von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibt.)
von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 5. 2. r.

Möbl., schönes Balkonzim. zu verm.
Gerstenstr. 3 2 Tr. gegenüb Lazarett.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Friedrichstr. 14, 3, links.

---

1 möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, sofl zu verm. Brückenstr. 16. 2 Tr.

Eleg. möbl. Wohnzimmer, sep. Eing., von sofort zu verm. Gerechtestr. 33, 1.

G.m.Zim., s.E., 1.5.17 M., z.v. Gerechtestr. 33, p.

Verein „Frauenwohl“, Thorn.

Mitgliederversammlung
Mittwoch den 25. d. Mts.,
abends 8¼ Uhr,
im Weinzimmer des Hotel „Thorner Hof“.
Vortrag
von **Frl. Staemmler:** „Schulunterricht und Säuglingspflege“.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

ODEON
Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
von 3 bis 10 Uhr abends:

Else als Detektiv.
Hauptrolle Else Eckersberg.
Lustspiel in 3 Akten.
Personen: Else †††. Tante Aurelia, Erna Wyda. Paul, Reinhold Schunzel. Pensionatsvorsteherin, Jenny Marba und Max Greenbaum.

Der Pfad der Sünde.
Schauspiel in 4 Akten.
Hauptrolle: Maria Carmi, Marias Eltern, Emil Albes, Olga Engl. Rudolf Aaga Fönsz. Der Fürst Einar Br., das Kind, Kurt Hoffmann. Klara, Vera Hebarkin.

Neueste Kriegswoche.

Die Herrschaften werden höfl. gebeten, den Vorstellungen möglichst bei Beginn derselben, von 3 Uhr ab, beizuwohnen, da sich nur dann über die Plätze besser bestimmen läßt.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100	Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.70	Mk.
100	„	3 „	2.60	„
100	„	4.2 „	3.20	„
100	„	6.2 „	4.60	„

Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille.
„Goldenes Haus“,
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.,
Köln, Ehrenstrasse 34.
Telephon A 9068.

Gut möbl. Wohn-, Schlafzimmer
und Küche von sofort zu vermieten.
E. Sodtke, Mellienstr. 62.

Möbl. Zimmer zu vermieten,
auf Wunsch Pens. Bromberger str. 29, ptr.

Ein Kind (Junge)
11 Monate alt, für eigen abzugeben.
Grenzstraße 4, 1 Treppe.

Verloren
von armem Mädchen Portemonnaie, Inhalt 15,35 Mk., 28 Brotmarken, Sonntag in der Bromberger str. Gegen Bel. bitte abzug. Bromberger str. 39. 4.

Fahrrad abhand. gekommen,
Marke „Ideal“.
Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Lindenstraße 5, part.

Gefunden
1 P. gefütt. Herren-Glace-Handschuhe.
Frau M. Jablonski, Culmer Chaussee 93.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Nationalliberalismus und das parlamentarische System.

Nach den Reichstagsverhandlungen vom Ende vorigen Monats, wo neben den freisinnigen und sozialdemokratischen Rednern auch die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Stresemann und Schiffer sich für die sofortige Wahlrechtsreform in Preußen und Dr. Stresemann auch für die Einführung des parlamentarischen Regierungssystems im Reiche aussprachen, schwellte ein mächtiger Wind die Segel der Demokratie. Man wähnte sich bereits auf dem sicheren Wege zur Aufrichtung der Parlamentsherrschaft und glaubte nur noch etwas nachhelfen zu müssen, um den etwaigen Widerstand der Regierung, deren Nachgiebigkeit man ja vor Augen hatte, gegen das Endziel der demokratischen Wünsche zu besiegen. Um die Nationalliberalen, von deren Stellungnahme möglicherweise die Entscheidung im Parlament abhängen konnte, fest an die Stange zu binden, verbreitete man die Nachricht, der Führer der Partei, der Abgeordnete Bassermann, der wegen einer Erkrankung den letzten Reichstagsverhandlungen hatte fernbleiben müssen, habe in einem Briefe an Dr. Stresemann seine „volle Übereinstimmung" mit dessen Ausführungen ausgesprochen.

Jetzt ist ein Reif auf die Frühlingshoffnungen unserer Demokratie gefallen. Nicht nur, daß das Zentrum ihr eine deutliche Abweisung hat zuteil werden lassen, auch Herr Bassermann will, ganz im Gegensatz zu den ausposaunten Versicherungen, nichts von einem parlamentarischen Regierungssystem für das deutsche Reich wissen. Das angesehenste Organ des Zentrums, die „Köln. Volksztg.", erklärt: „Nur wer in starken Vorurteilen befangen und durch abstrakte Parteidogmen verblendet, die Augen vor der Wirklichkeit verschließt, kann noch an die menschheitsbeglückende Kraft des reinen und extremen Parlamentarismus glauben." Der nationalliberale Führer wird noch deutlicher. Nachdem er zunächst in der „Nationalliberalen Rundschau" unter Berufung auf Bismarck, der „im Kampfe gegen die Parlamentsgewalt" uns aus dem Elend der Kleinstaaterei zur kraftvollen Einheit geführt habe, sich gegen eine „vor dem Parteikampf nie zur Ruhe kommende parlamentarische Regierung", die auf Nachgiebigkeit angewiesen sei, wo sie Stärke beweisen sollte, erklärt hatte, hat er in der parteiamtlichen „Nationalliberalen Korrespondenz" eingehend zur preußischen Wahlrechtsreform wie zum parlamentarischen Regierungssystem Stellung genommen. In der Wahlrechtsfrage ist der Führer der Nationalliberalen der Ansicht, daß die Reform, wenn eine Verständigung der Parteien im preußischen Abgeordnetenhause über eine „vernünftige Reform" möglich sei — und er hält eine solche Verständigung unter Ablehnung des Reichstagswahlrechts für möglich —, schon jetzt durchgeführt werden sollte. Umso kräftiger aber spricht er sich gegen eine Parlamentsherrschaft aus. Von einem „wilden radikalen Überschwang", von „einem Radikalismus, der die Dämme durchbricht und den eindringenden Fluten das Fundament, das Bismarck gelegt, preisgibt", wie von einer „Einschränkung der Kaisermacht" will er nichts wissen. Für ihn ist der Gedanke einer „starken Krone, die keine Schattenherrschaft ist", entschieden „vertrauensvoller" als eine Parlamentsherrschaft. Er erinnert daran, daß die nationalliberale Partei einer aus nationalen Gründen erfolgten Absage liberaler Männer an die Demokratie ihre Entstehung verdankt, und bleibt bei seinem Nein gegenüber der Forderung nach Einführung des parlamentarischen Systems, wenn er auch für eine Stärkung der Rechte des Reichstages eintritt.

Die demokratische und sozialdemokratische Presse spottet über die „mittlere Linie weiser Mäßigung", die der nationalliberale Führer eingehalten wissen will. Aus dem Spott spricht aber schon die Wut der Enttäuschung. Wir aber hoffen, daß die Erkenntnis bei den Nationalliberalen, wessen Geschäfte sie besorgen würden, wenn sie sich dem Radikalismus der Müller-Meiningen und Scheidemann verschrieben, noch Fortschritte machen wird. Nach Lage der Dinge setzen wir auf diese Erkenntnis die größere Hoffnung als auf die Widerstandsfähigkeit der Regierung gegen den radikalen Ansturm.

Freihandels Ende.

Das von allen Kennern des Weltmarktes längst vorausgesehene Ereignis, das Versagen der überseeischen Getreidezufuhr nach Europa, ist jetzt zur Tatsache geworden. Argentinien hat die Ausfuhr von Getreide und Mehl verboten. Seit Monaten war es kein Geheimnis mehr, daß Argentinien eine Mißernte in Weizen aufweist, da der Ertrag seiner Ernte infolge von Dürre kaum die Hälfte früherer Durchschnittserträge darstellt. Inzwischen hat sich die Lage geklärt, nach amtlichen Untersuchungen ist die letzte Ernte Argentiniens so schlecht ausgefallen, daß der Ertrag kaum den Bedarf des Inlandes deckt, zur Ausfuhr aber ausreichende Mengen nicht vorhanden sind. Was man in den Kreisen des Getreidehandels schon im November des verflossenen Jahres vorausgesagt hatte, hat sich jetzt erfüllt. Argentinien, früher der zweitgrößte Getreidelieferant der Entente, ist vollständig in Wegfall gekommen. Dadurch ist die Lage auf dem Weltmarkte ganz erheblich verschlechtert worden. Bei der jetzigen Knappheit an Getreide in Westeuropa spielte es eine sehr erhebliche Rolle, ob Argentinien zu den Ausfuhrländern gehörte oder nicht. Nun ist Argentinien ausgeschieden und ein Ersatz kaum zu beschaffen. Unter solchen Umständen ändert sich die Lage auf dem Weltmarkte sehr zu Ungunsten aller Länder, die auf Getreideeinfuhr angewiesen sind. Die Versorgung dieser Länder kann nur unter größten Schwierigkeiten stattfinden. Vor allem ist es England, das, geleitet von freihändlerisch gesinnten Männern, ganz auf Argentiniens Einfuhr vertraut hat. Schätzte man doch in England bei Beginn des Erntejahres 1916—1917 den Ausfuhr-Überschuß Argentiniens auf rund 11 Millionen Quarters. In Wirklichkeit hat Argentinien an England zusammen nur 315 354 Quarters geliefert, also nur einen geringen Bruchteil der Mengen, die man erwartet hatte. Durch das Ausfuhrverbot Argentiniens wird England auf das empfindlichste getroffen und hat eine weitere starke Steigerung der ohnehin überaus hohen Weizenpreise bestimmt zu erwarten, zumal da die Einfuhr aus Australien, auf das jetzt die ganzen Hoffnungen Englands gerichtet sind, sehr unter dem Frachtraummangel leidet. Was nützt den Engländern das australische Korn, wenn seine Verladefähigkeit in Frage gestellt ist? Es ist kaum daran zu denken, daß bei dem weiten Seewege von Australien bis England und bei der Wachsamkeit unserer U-Boote der Fehlertrag der argentinischen Weizeneinfuhr durch das Getreide Australiens ersetzt werden könnte, selbst wenn Australiens Ernte reicher ausgefallen wäre, als Kenner des Landes behaupten. So wird sich die Lage Englands bald als sehr kritisch erweisen.

Daß eine solche Notlage England überhaupt treffen konnte, daran ist die englische Freihandelstheorie schuld. Sie hat die einst blühende englische Landwirtschaft zugrunde gerichtet, in dem Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Getreideausfuhrländer. Sie hat dabei nicht mit der Tatsache gerechnet, daß die Bevölkerung in diesen Ländern wächst und ihr Verbrauch an Brotgetreide steigt. Ebenso erschöpft sich der urwüchsige Boden der Getreideländer. Es gibt also keine unbedingt sichere Gewährleistung für dauernde Einfuhr an überseeischem Getreide; was heute an Argentinien sich ereignet, kann in jedem Getreideausfuhrlande der Fall sein. England erkennt jetzt zu spät, wie töricht seine Freihandelstheorie gewesen ist. In diesem Sinne bedeutet das Ausfuhrverbot Argentiniens das Ende des früher so gepriesenen Freihandels.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

Se. Majestät der Kaiser richtete anläßlich der siegreich abgewehrten Angriffe an der Aisne und in der Champagne folgendes Telegramm an Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen:

Die Deinem Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben, in stahlhartem Willen und kraftvoll geführt, den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt und Großes in todesmutigem Ausharren und unwiderstehlichem Angriff dank der unermüdlichen Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet.

Führern und Truppen übermittele meinen und des Vaterlandes Dank!

Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zuende. Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzufechten. Das walte Gott!

Wilhelm I. R.

Die deutschen Gefangenen in Afrika.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.": Mit ernster Sorge verfolgen die deutschen Verwandten das Schicksal der Kriegsgefangenen, die früher in Afrika waren und heute in Frankreich sind. Es liegt System darin, daß man dieselben Leute jetzt in Frankreich in die Schwerarbeiterlager gesteckt hat. Für den französischen Arzt ist Malariafieber keine Krankheit. Aus dem Straflager Chagnat, aus dem Lager Marmande, aus dem Schwerarbeiterlager Lemans, aus Toulouse aus den Arbeitslagern von Ray Rouen, den Fabriken von Etaupes und den Arbeitskommandos Issoudun und Romboranten kommen Nachrichten über das systematische Quälen der Kolonialgefangenen. Statt Arsenkuren und Höhenluft gibt es die schmale Kost des französischen Gefangenenlagers für die Malaria-Rekonvaleszenten. Die deutsche Regierung hat die Aufnahme der Malaria unter die Krankheiten, die die Internierung in der Schweiz gestatten, durchgesetzt. Von der Menschlichkeit der Schweiz dürfen wir hoffen, daß sie sich auch dieser Unglücklichen gastfrei annehmen wird.

Die erledigte österreichische Ministerkrisis.

In der „Voss. Ztg." wird die schnell erledigte Ministerkrise in Österreich besprochen und es als höchst erfreulich bezeichnet, daß in der Gesamthaltung der deutschen Parteien diejenigen Strömungen die Oberhand behalten haben, die dem Wiedereintritt der Minister Baerenreither und Urban in das Kabinett zustimmten. Dann heißt es: Uns im deutschen Reiche liegt natürlich das Schicksal des Deutschtums in Österreich am Herzen, aber mindestens ebensoviel gilt uns die Erhaltung der österreichisch-ungarischen Gesamt-Monarchie. Wer das dauernde Bündnis mit Österreich und mit Ungarn will, der muß ein starkes Österreich wollen.

Ein neues französisches Unterstaatssekretariat.

Laut Lyoner Blättern wird das Unterstaatssekretariat des Munitionsministeriums nunmehr sich ausschließlich mit Erfindungen und technischen Fragen für die Landesverteidigung zu befassen haben und den Titel Unterstaatssekretariat der Erfindungen, technischen Studien und Experimente führen.

Die irische Frage.

Nach „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird dem „Manchester Guardian" aus London gemeldet, daß die Regierung die Absicht habe, in der irischen Frage vorzuschlagen, daß zur Aufnahme einer Ulstergrafschaft in die irische Homerule eine ¾ Mehrheit notwendig sein soll. Vermutlich soll Ulster durch dieses Zugeständnis für die Einführ-

Warschau, Napoleon und die gute alte Zeit.

Ein geschichtlicher Rückblick.

Von Gustav Lindt.

(Nachdruck verboten.)

Kaiser Alexander I. von Rußland war bei dem jungen gräflichen Ehepaar Potocki zu Gaste. Es war nicht leicht, dem hohen Herrn, der stark schwerhörig war und allerhand Eigenheiten besaß, den Aufenthalt behaglich zu machen; aber es schien der jungen Hausfrau doch gelungen zu sein. Denn als der Kaiser sich verabschiedete, gestattete er ihr, sich zur Belohnung für alle Mühe, die sie durch ihn gehabt, irgend etwas zu wünschen. Es solle ihr gern gewährt werden. Eines Kaisers Wort! Der jungen Frau schoß das Blut in die Schläfen. Sie wußte ja sofort, was sie wollte: Polen. Ein Wort, dieses Wort des Kaisers, konnte vielleicht die geliebte Heimat unabhängig machen. Schon öffnet sie die Lippen; da fühlt sie den Blick ihres Mannes auf sich ruhen. Er schüttelt leise, unmerklich den Kopf, und sie versteht. Und bittet den Kaiser in zeremonieller Haltung um eine — Eintragung in ihr Gästebuch. So wenig bedeutend nun diese kleine Anekdote an sich auch ist, so charakteristisch ist sie doch für das Schicksal der polnischen Hoffnungen. So oft es sich um Polens Unabhängigkeit handelte, setzten die Hoffnungen in glühender Begeisterung ein; ebenso oft aber erloschen sie auch wieder in grauer Ernüchterung. Diesmal freilich wird der Funke wohl in Glut bleiben, und die polnische Jugend, die an ausländischen Universitäten studiert, hat die feste Gewähr, die das Eintreten der Mittelmächte für Polens Entwickelung gibt, wohl gefühlt, als sie im diesjährigen Wintersemester zum erstenmal als ihr Heimatland Polen — statt Rußland — eintragen ließ.

Gerade 110 Jahre sind es nun, daß die polnischen Hoffnungen wieder einmal hell aufloderten: endlich, endlich sollte Polen von der russischen Herrschaft befreit werden! Endgiltig befreit, und von keinem Geringeren als dem großen Franzosenkaiser, der die Zukunft Polens mit eigenen Händen sicherstellen wollte, von Napoleon, dessen glorreiches Heer der polnischen Heimat Glück begründen sollte. Sollte, denn dabei ist es freilich auch geblieben. Aber wer hätte damals an Napoleons Stern zweifeln mögen? In diesen hoffnungsdurchzitterten Tagen fanden die Franzosen in Warschau einen Empfang, der sogar die an Selbsteinschätzung nicht eben arme „grande armée" beschämte. Polnische Begeisterung jubelte ihnen entgegen, auf den Straßen standen vollbesetzte Tische bereit, und gute Bürgerhäuser rissen sich förmlich um die Einquartierung der „Befreier". Im Palast der jungen Potocki nahm Prinz Murat, der Schwager Napoleons, seinen Aufenthalt, freilich ohne der schönen Hausfrau sonderlich zu imponieren; denn der bäuerische Dialekt des ehemaligen Wirtssohnes aus der Gascogne stieß sie ebenso ab wie seine durch eine gezwungene majestätische Haltung nur schlecht verborgene Komödiantenart. Es machte auch einen etwas sonderbaren Eindruck auf die junge, vornehme Frau, als ihr der Prinz durch seinen Adjutanten den — Schlüssel zu seinen Zimmern geben ließ. Man nimmt übrigens und wohl nicht mit Unrecht an, daß Murat damals auf die polnische Krone lauerte, die ihm Napoleon vielleicht in Aussicht gestellt hatte. Noch ehe aber Napoleon selbst seiner Armee folgte, war schon die erste Ernüchterung der polnischen Hoffnungen eingetreten. Die einquartierten Truppen hatten nämlich den warmen Empfang des polnischen Volkes nicht gerade mit Dankbarkeit gelohnt, und es dauerte garnicht lange, so waren Ausschreitungen, Diebstähle und ähnliche Vorkommnisse an der Tagesordnung. Doch man trug alles mit Geduld und traf indes Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange des Kaisers, der jedoch völlig unangemeldet und viel zu früh eines Morgens um 4 Uhr, nur von seinem Mameluken Rustan begleitet, auf einem schlechten Pferde in Warschau eintraf: sein Wagen war im Kot stecken geblieben. Nun ging es mit einemmale aus einer anderen Tonart. Gleich am Tage seiner Ankunft befahl Napoleon die Behörden und höchsten Würdenträger des Landes zu sich. Vor allen Dingen verlangte er Opfer. Alles, was die Polen bisher für ihr Land getan hätten, sei viel zu wenig. Die Gräfin Potocka opferte ihren Silberschatz, auch die anderen Magnaten taten, was in ihren Kräften stand. Aber alles war nicht genug. Napoleon wollte mehr, brauchte mehr. Als die hohen polnischen Herren von der Sitzung nachhause kamen, sahen sie sich fragend und bedrückt an: der Kaiser hatte viel, hat unausgesetzt gesprochen, was aber hatte er versprochen? Keiner konnte sich auch nur eines Wortes erinnern.

Und doch kamen erst jetzt die eigentlichen Prüfungen für Warschau, denn die hunderttausend Franzosen, die im Lande lagen, wollten auch essen und trinken. Savary, Napoleons Adjutant, machte sogar einmal den menschenfreundlichen Vorschlag, man solle Warschau ruhig die Zufuhr von außen abschneiden, die Lebensmittel unter die Soldaten verteilen und die Stadt aushungern. Dazu herrschte den ganzen Winter über die wahnsinnigste Kälte. Aber die Armee blieb da. Im Winter war nichts zu machen, das hatte die Niederlage von Pultusk, die gerade in diese Zeit des Wartens fiel, und bei der Napoleons Kanonen buchstäblich im Schmutz stecken geblieben waren, nur zu deutlich gezeigt. Napoleon zuckte die Achseln, wenn von diesem mißglückten Ausfall die Rede war. Im übrigen vertrieb er sich die Zeit mit einer neuen Liebschaft mit der schönen Polin Walewska, um, wie er sagte, „unter seinen Eroberungen auch eine Polin zu haben". Und eines schönen Tages, als der Frühling und mit ihm die Zeit der erwarteten militärischen Operationen herannahte, war der Kaiser ebenso plötzlich und unerwartet, wie er gekommen war, wieder abgereist. Sein Wunsch, die Errichtung eines polnischen Heeres zur Unterstützung seiner Truppen, war sofort erfüllt worden; aber die polnischen Hoffnungen waren nach und nach glücklich wieder auf dem Nullpunkte angelangt. Kurz darauf, im Juni 1807, berief der Kaiser Polens Würdenträger nach Tilsit, angeblich, um die Verfassungen zu ändern, in Wirklichkeit jedoch, um Alexander durch eine — in ihrer Absicht natürlich nur scheinbare — Begünstigung Polens zu erschrecken; denn ein selbständiges Polen konnte unter Umständen für Rußland eine böse Gefahr bedeuten. Was die Tilsiter Verhandlungen den Polen brachten, war blutwenig, im Vergleich wenigstens zu den Erwartungen, die man in Napoleon gesetzt hatte. „Aus den Verhandlungen ergab sich für uns nichts, als die Errichtung eines bescheidenen Herzogtums, des Herzogtums Warschau," schreibt die Gräfin Potocka in ihren Erinnerungen. „Das war weniger als das, was wir erstrebt hatten! Man dachte an die Zukunft, um die Gegenwart erträglich zu machen." — Auch die darauf folgende Gründung eines Großherzogtums Warschau, dessen Regierung Napoleon in die Hände Königs Friedrich August I. von Sachsen legte — in Wirklichkeit regierte allerdings der jeweilige französische Resident — besaß für Polen keine Bedeutung irgendwelcher Art.

Noch einmal flammte dann die polnische Begeisterung für den Kaiser auf, als im Jahre 1812 die Kriegserklärung Napoleons an Rußland erfolgte, aber sie erlosch aber so jäh, wie sie entbrannt war. „Unser stolzer Bau fiel, alles, alles in Trümmern!" — Unerkannt und zu Fuß kam der Kaiser noch einmal nach Warschau, wo er sich nur einige Stunden aufhielt, um dann gleich wieder abzureisen. Ihm folgten die unglücklichen Reste seiner Armee.

nung von Homerule gewonnen werden. Die Grafschaften Tyrone und Fermanagh, die nur kleine katholische Mehrheit aufweisen, werden, wenn dieser Plan zur Durchführung käme, bei Ulster bleiben.

Die spanische Kabinettskrisis.

Wie W. T.-B. meldet, hat der König die verfassungsmäßigen Bürgschaften wiederhergestellt. Der spanische Botschafter beim Vatikan Calbeton ist zurückgetreten.

Portugiesische Ministerkrisis.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" ist der Rücktritt des Kabinetts Almeida erfolgt, nachdem die Kammer mit 57 gegen 21 Stimmen eine Verordnung, die die Einsetzung eines nationalen Wirtschaftsrats vorsieht, für nichtig erklärt hatte.

Die Geheimsitzungen des Storthings.

Das Storthing hat am Freitag Abend die geheimen Sitzungen, in denen die seitens der Regierung und des Ausschusses für äußere Angelegenheiten vorgelegten Mitteilungen über die außenpolitische und handelspolitische Lage beraten wurden, fortgesetzt und abgeschlossen. In den Sitzungen wurde die Versorgung des Landes mit wichtigen Gebrauchsartikeln, wie Korn und Kohlen, behandelt, sowie im Zusammenhange damit die Nordseefahrt und ihre Gefahren für Schiffe und Besatzungen erwogen. Es herrschte Einigkeit darin, die äußere Politik weiterhin im Rahmen strenger Neutralität zu führen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die ausgesprengten Gerüchte, man erwäge eine Bewaffnung der Handelsschiffe entbehren jeglicher Grundlage. — Wie „Politiken" heute aus Christiania meldet, dauerte die Geheimsitzung des Storthings bis 12,30 Uhr nachts. Über das Ergebnis verlautet, daß die Regierung im Amte verbleibe.

Die schwedische Neutralität.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Associated Preß" betonte der Minister des Äußeren Lindman, auch die neue Regierung betrachte es als ihre Aufgabe, unerschütterlich an einer konsequenten unparteiischen Neutralität Schwedens festzuhalten. Ein Eingreifen in den Krieg werde in keiner Weise das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Schweden und den Vereinigten Staaten stören.

Eine serbische Verleumdung.

In einem Interview, das der serbische Ministerpräsident Pasitsch dem Sonderberichterstatter des „Temps" in Korfu gewährte, befindet sich folgende Äußerung: „60 000 Gefangene, die wir in ihren Händen zurücklassen mußten, sind bereits von den Österreichern allein begraben, und die Offiziere, wenn sie die in den Kirchhöfen angehäuften Kreuze den Serben zeigen, die ihre Kameraden in die neuen Gräber bringen, sagen zu ihnen: „Seht dort Euer Groß-Berlin!" — Damit soll offenbar der Eindruck erweckt werden, als ob die serbischen Kriegsgefangenen in der Donau-Monarchie infolge einer besonders schlechten Behandlung eine größere Sterbezahl aufzuweisen hätten. In Wirklichkeit genießen die serbischen Kriegsgefangenen und Internierten in der Donau-Monarchie die gleiche Behandlung wie aalle übrigen, die sowohl bezüglich der Verpflegung als der übrigen Behandlung bei weitem günstigere ist, als jenes, welche unsere Kriegsgefangenen in Frankreich, England, Italien und Rußland genießen. Wenn Krankheiten auch unter den serbischen Kriegsgefangenen und Internierten ihre Opfer gefunden haben, so rührt das in erster Linie daher, daß speziell Serbien anläßlich seiner Okkupation von Epidemien durchsetzt war. Es ist der österreichisch-ungarischen Verwaltung zu verdanken, daß dieses Land gegenwärtig seuchenfrei ist und daß auch die von den serbischen Kriegsgefangenen und Internierten in die Lager eingeschleppten Seuchen sehr rasch bewältigt wurden. Wenn Pasitsch darüber Klage erhebt, so muß er wohl die Ursachen in seiner eigenen Verwaltung suchen.

Die Erdrosselung Griechenlands.

In der französischen Presse hat eine allgemeine Hetz-Campagne gegen Griechenland eingesetzt. „Echo de Paris" fordert unter dem 21. April Venizelos direkt auf, die bestehende Verfassung zu Fall zu bringen und eine griechische Republik zu errichten; auch die Zeitungen „Radical", „Homme enchaine" hetzen gegen König Konstantin. — Zur Hetze gegen den König von Griechenland heißt es, nach der Absetzung des Zaren, der aus verwandtschaftlichen und dynastischen Gründen dem König Konstantin einen starken Rückhalt bot, sei die Entente entschlossen, rücksichtslos gegen ihn vorzugehen. Venizelos solle zum Diktator von Griechenland ausgerufen werden.

Türkischer Besuch in Berlin.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist der Großwesir Talaat Pascha heute nach Berlin abgereist, von wo er sich ins deutsche Hauptquartier begibt. Diese Reise Talaats ist seine zweite nach Berlin. Im Jahre 1909 hatte er in Berlin eine Zusammenkunft mit Kiderlen-Wächter. Die Abreise gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für Talaat Pascha.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April 1917.

— Wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, werde in politischen, insbesondere auch parlamentarischen Kreisen wieder einmal erzählt, daß der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer nun tatsächlich und endgiltig amtsmüde sei und sich in absehbarer Zeit ins Privatleben oder auf einen der voraussichtlich frei werdenden Oberpräsidentenposten zurückziehen werde. An maßgebender Stelle werde dem Blatte indessen das Gerücht nach wie vor als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— Wirklicher Geheimer Oberhofbaurat v. Ihne, Hofarchitekt des Kaisers ist heute früh im Alter von 60 Jahren gestorben. — Die Blättern erinnern daran, daß unter anderem auch der Weiße Saal im königlichen Schlosse sowie der königliche Marstall nach seinen Entwürfen errichtet wurden, ferner das er die Villa Falconieri in Rom, den Wohnsitz deutscher Künstler, umbaute.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Abänderung der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften und eine solche betr. Höchstpreise für Apfelmus.

— Aufgrund einer am 1. Mai inkraft tretenden Verordnung des Bundesrats wird seitens des Reichskanzlers die Ernennung eines Treuhänders für das feindliche Vermögen erfolgen. Der Treuhänder ist befugt, im Inland befindliche Vermögensstände von Feinden unter Verwaltung zu nehmen, Unternehmungen, Niederlassungen und Grundstücke jedoch nur mit Zustimmung der Landeszentralbehörde. Die Entscheidung des Treuhänders, daß die Voraussetzungen für die Übernahme der Verwaltung durch ihn vorliegen, kann nur im Aufsichtsweg angefochten werden.

— Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zu Berlin, die Zentral-Geldausgleichstelle der Raiffeisenschen Genossenschaftsorganisation, hat auf die 6. Kriegsanleihe für sich und die ihr angeschlossenen Raiffeisen-Vereine und sonstigen Mitglieder 162,5 Millionen Mark gezeichnet. An den bisherigen Kriegsanleihen zusammen ist sie mit mehr als einer halben Milliarde Mark beteiligt (526 Millionen Mark).

Dresden, 22. April. In Gegenwart des Königs sowie der Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, von Vertretern der sächsischen Gewerbekammern, der Handelskammer zu Dresden und von Innungen, gewerblichen und sonstigen Körperschaften usw. fand heute Mittag die feierliche Einweihung des Verwaltungsgebäudes der Dresdener Gewerbekammer statt. Nach dem Vortrag von Gesängen begrüßte der Kammervorsitzer Kammerrat Stadtrat Schröer die Erschienenen, worauf der Syndikus der Gewerbekammer Dr. Kluge den Baubericht erstattete. Nach der Weiherede des Oberhofpredigers D. Dibelius begrüßte Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt mit herzlichen Worten die Kammer, der er Glückwünsche der Regierung zum Ausdruck brachte. Mit einem Dankesworte des Kammervorsitzer wurde die Feier beendet. Beim Verlassen des Saales brachte der erste stellvertretende Kammervorsitzer Witzschel ein begeistert ausgebrachtes Hoch auf den König aus.

Heer und Flotte.

W. T.-B. meldet amtlich: Ein heute vom Stapel gelaufener großer Kreuzer hat auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Namen „Mackensen" erhalten. Die Taufrede hielt Generaloberst v. Heeringen. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

21 Marinesoldaten der „Möwe" in Berlin.

Gestern Nachmittag trafen 21 Marinesoldaten des Kriegsschiffes „Möwe" unter Führung eines Deckoffiziers auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Ein ungemein zahlreiches Publikum füllte den Bahnsteig. Der deutsche Pfadfinderinnen- und Pfadfinder-Bund unter Führung der Gräfin Edith von Dohna Schlobitten war zur Begrüßung erschienen. Auch Admiral von Lanz war zugegen. Die Mannschaften wurden vom Publikum mit nicht endenwollenden Hoch- und Hurrarufen begrüßt. Frau Admiral von Lona trat an die Abordnung heran und sagte, man sei stolz in Berlin, die Helden zu sehen, denen das Vaterland nie vergessen werde, was sie getan. Frau Burggräfin Dohna schloß sich diesem Danke aus warmen Herzen an. Dann schmückten junge Mädchen die Matrosen mit Blumen und überreichten ihnen Zigarren. Unter patriotischen Gesängen ging es, Jung Deutschland voran, in die Stadt. Am Denkmal Bismarcks wurde halt gemacht und eine kurze Ansprache gehalten.

Provinzialnachrichten.

d Strelno, 21. April. (Hindenburgspende. — Diebstahl.) Im Monat März sind 14 Zentner Speck freiwillig für die Munitionsarbeiter abgegeben worden; das ergibt mit den Spenden der Vormonate eine Gesamtmenge von bisher 58 Zentnern, die zum großen Teil auch bereits an die Munitionsarbeiter verteilt worden sind. — Von den in der Nähe des Bahnhofs Polanowitz an der Chaussee gelegenen Kartoffelmieten des Dominiums Gizewo sind zirka 50 Zentner Kartoffeln gestohlen worden.

g **Gnesen**, 22. April. (Erzbischof Dr. Dalbor-Posen) ist heute Nachmittag hier eingetroffen, um an den Ablaßfeierlichkeiten teilzunehmen. Er wird drei Tage hier verweilen.

g **Gnesen**, 22 April. (Auf dem letzten Kreistage) waren 23 Stimmen vertreten. Nach einer Mitteilung des Vorsitzers sind Erster Bürgermeister Nollner-Gnesen und Landwirt Bönning-Deutschtal in den Kreistag neugewählt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Grundzügen für die Errichtung der Kreishilfskasse zuzustimmen und die Darlehnsbeträge von dem Provinzialverband der Provinz Posen aufzunehmen. Von den Überschüssen des letzten Rechnungsjahres sollen 12 000 Mark zur teilweisen Deckung der Ausgaben für das laufende Jahr und der Rest zur Deckung der Kriegswohlfahrtausgaben verwendet werden. Der Kreishaushaltsanschlag für 1917 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 628 500 Mark festgesetzt. An direkten Steuern gelangen 50 Prozent des umlagefähigen Steuersolls zur Erhebung. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Ausschußwahlen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 24. April. 1916 Scheitern französischer Angriffe bei Avecourt. 1915 Vernichtung einer englischen Division bei Ypern. 1914 Unterzeichnung des italienischen Bündnisvertrages mit der Entente. 1909 Blutige Kämpfe zwischen jungtürkischen und Sultanstruppen in Konstantinopel. 1891 † Generalfeldmarschall Graf Helmuth Moltke. 1856 * General Pétain, französischer Truppenführer. 1848 Landung der Franzosen in Civitavecchia. 1819 * Klaus Groth, bekannter plattdeutscher Dichter. 1797 * Philippine Welser, die Gemahlin Erzherzogs Ferdinand von Österreich. 1547 Sieg Kaiser Karls V. bei Mühlberg über den Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

Thorn, 23. April 1917.

— (Personalien aus dem Eisenbahnbezirk Bromberg.) Der Regierungsbaumeister Wolff in Schneidemühl ist zum Regierungs- und Baurat ernannt worden. Dem zum 1. April 1917 in den Bezirk der K. D. Bromberg versetzten Regierungsbaumeister Paul Werner ist die vertretungsweise Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Vorstandes des Betriebsamts 2 in Wongrowitz und gleichzeitig die Vertretung des zum Heeresdienst eingezogenen Vorstandes des Betriebsamts 1 in Wongrowitz übertragen worden. Der Bahnmeister Pelzer in Bromberg wird in die planmäßige Stelle eines technischen Büroassistenten überführt. Ernannt: zum Bahnmeister der Bahnmeisterdiätar Brügmann in Bromberg, zum Lokomotivführer der Reservelokomotivführer Perschau in Schneidemühl, zu Eisenbahngehilfinnen die Eisenbahnanwärterinnen Blankenburg, Dennerlein, Haeling, Hildegard Schroeder, Schünke und Zigann in Bromberg. Versetzt: Lokomotivführer Höhne von Schneidemühl nach Kreuz, Reservelokomotivführer Perschau von Kreuz nach Schneidemühl, Weichensteller 1. Kl. Zierott von Grunewald nach Thorn.

— (Aufhebung einer Posthilfsstelle.) Die Posthilfsstelle in Luben-Nord bei Heimsoot (Kreis Thorn) wird vom 15. Mai d. Js. ab aufgehoben; die Telegraphenhilfsstelle des Ortes bleibt bestehen.

— (Die sittlich-sozialen Aufgaben der Familie nach dem Kriege.) Der Zweigverein Thorn des katholischen Frauenbundes Deutschlands veranstaltete am Sonntag Abend im Artushof einen Vortragsabend, der sich wieder eines starken Besuches zu erfreuen hatte. Die 2. Vorsitzerin, Frau Mittelschullehrer Hohmann, hieß die Erschienenen willkommen und führte den Redner des Abends, Pater Cohauß-Essen ein, der über das Thema: „Die sittlich-sozialen Aufgaben der Familie nach dem Kriege" sprach. Nach einem Hinweis auf den Weltkrieg ging der Redner, der seinen Vortrag vorwiegend in eine religiöse Form kleidete, auf die der Familie nach dem Kriege erwachsenden Aufgaben näher ein und bezeichnete diese Aufgaben symbolisch durch drei Kreuze: das Eiserne Kreuz, das Rote Kreuz und das Osterkreuz. Das Eiserne Kreuz bedeute den ehernen Erhaltungswillen unseres Volkes. In unserem gewaltigen Kampf gegen eine Welt von Feinden gebühre aber auch der deutschen Mutter, wenn einst die Friedensglocken läuten werden, ein Ehrenplatz, ja, ein Anteil am Siege. Die körperliche Ertüchtigung der Jugend und die Säuglingspflege seien wichtige Gebiete, die nicht nur im Vordergrund der Elternaufgaben stehen, sondern auch den Frauenvereinen neue Wege weisen werden. Mit schlagender Deutlichkeit habe der Krieg bewiesen, daß nicht die Masse, sondern die Qualität ein Volk groß mache, daß nicht rohe Gewalt, sondern Bildung und Geist in der Welt herrschen. Der Redner streifte dann die Auswüchse der Zeit vor dem Kriege, insbesondere die der Frauenbewegung, und kam zum Schluß, daß die idealen Aufgaben der Frau nicht im Doktorhut, sondern auf ganz andern Gebieten liegen. Hohe Intelligenz und große Geistesgaben lassen sich vortrefflich im Familienleben, im Mutterberuf verwerten. Der Erhaltungswille des deutschen Volkes werde uns aus den jetzigen Trümmern des Krieges wieder emporbringen. Das Eiserne Kreuz bedeutet auch Schlichtheit. Der übertriebene Luxus müsse der Einfachheit und Schlichtheit, getreu dem Vorbilde unserer Ahnen, wieder weichen. Das Eiserne Kreuz bedeutet auch Strenge des Pflichtgefühls. Dem englischen „Naturalismus" und der französischen „Freiheit" steht leuchtend die deutsche Disziplin, die sich in diesem Kriege wieder bewährte, gegenüber. Das gilt auch von der Familie. Wie der Soldat auf seinem Posten ausharrt, so müsse auch die Familie den Kampf führen gegen Saumseligkeit und Schlaffheit. Schwere Arbeiten und Mühen stehen uns bevor, aber die Pflichttreue überwindet alles. Aus den früheren Herrchen sind deutsche Krieger, aus den Dämchen deutsche Mütter geworden. Das andere Kreuz, in dessen Zeichen die Aufgaben der Familie stehen, ist das Rote Kreuz, das die Liebe und erbarmende Hilfe verkörpert. Damit streifte der Redner das Gebiet der Jugend-Verwahrlosung, sprach sich über soziale Fragen und endlich über den Kampf der humanistischen gegen die reale Bildung aus. „Rauben wir nicht die Ideen, sondern fördern wir sie!" Mit diesen Worten kennzeichnete er seine Stellungnahme zur letzteren Frage. Die allumfassende Liebe des Kreuzes von Golgatha müsse uns wieder beseelen. Das dritte Kreuz ist das Osterkreuz, in dessen Zeichen wir kämpfen müssen. Es ist die Auferstehung und das Leben und redet heute eine tröstende Sprache. Wie der Frühling sich aus dem Winter emporringt, so werde sich aus der Zeit des Todes und des Grauens auch einst das Osterkreuz, die Auferstehung und das Leben, emporringen. Dem im Feuer der Beredtsamkeit funkelnden Vortrag, der hier nur kurz skizziert, fehlte auch die schöne Fassung nicht, die er durch zwei Gesänge des neugebildeten Frauenchors der Marianischen Kongregation von St. Johann erhielt, der sich damit unter Leitung von Fräulein Lipinski aufs beste und vielverheißend eingeführt hat. Mit einem Dankwort der Vorsitzerin für den gehaltvollen Vortrag, dessen Anregungen weiter wirken würden, wurde der Abend beschlossen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Deutsche Dichtung in ihren geschichtlichen Grundzügen. Von Professor Dr. Friedrich Lienhard. 141 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 150.) Gebunden 1,25 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Es ist von besonderem Reize, wenn ein anerkannter Dichter wie Friedrich Lienhard eine Einführung in die deutsche Literatur gibt, sowohl durch seine ganze, tiefinnerliche Auffassungsweise, wie durch seine künstlerische Gestaltung. Wie eine fesselnde Erzählung packt das Büchlein und umspinnt uns mit dem Zauber deutscher Dichtung. Von dem sagenhaften, germanischen Nationalepos und Minnesang des Mittelalters bis zu den mordernen Schöpfungen unserer Zeitgenossen zeigt uns der Verfasser den Weg, die tiefen Schönheiten unserer deutschen Literatur zu finden, das Wesen wahrer Dichtung zu erleben und sie zarter und fester als bisher mit unserem Herzblut und Seelenleben zu verbinden. Ihm ist Dichtung Lebensausstrahlung, ihr Zauber einer Erklärung nicht zugänglich, Form das Lichtgewand, das in jeder formenden Persönlichkeit neue und besondere Beleuchtung erhält. Geschichte der Dichtung ist demnach vor allem Geschichte der dichtenden Persönlichkeit und ihrer Lebensausstrahlungen. Lienhard wählt für die Gliederung der deutschen Literatur drei sinnbildlich vertiefte Namen „Wartburg, Wittenberg, Weimar" und verbindet mit dieser Einteilung, der eine natürliche Ueberzeugungskraft eigen ist, Mittelalter, Reformation und Neuzeit. Ein prächtiges Büchlein, das jeden Gebildeten die deutsche Dichtung als einen kostbaren Besitz unserer Nation besser werten läßt, und das auch dem Fachmann Neues sagen und Altes neu prägen wird. Der ringenden, reifenden Jugend aber, der es um Schönheit, Kraft und Edelnatürlichkeit im Leben und Dichten zu tun ist, sei das Werkchen insbesondere warm empfohlen.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R. Burgemeister. 1917. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1 Mk. gebunden 1,35 Mk. — Jeder, sei er jung oder alt, arm oder reich, hat die Pflicht, sein Haus zu bestellen und zu verfügen, in welche Hände sein Hab und Gut nach seinem Tode gelangen soll. Das Gesetz hat die Errichtung von Testamenten ohne Mitwirkung von Notar und Gericht einerseits sehr leicht gemacht andererseits sind ganz bestimmte Vorschriften zu beobachten, wenn das Testament giltig sein soll. Das vorliegende Buch behandelt das Erbrecht, Pflichtteil, Enterbung usw. und enthält in kurzer, leicht verständlicher Form auf alle Verhältnisse zutreffende Muster zu Testamenten. Es ist dazu bestimmt, bei der kostenlosen Errichtung letztwilliger Verfügungen insbesondere bei gemeinschaftlichen Testamenten von Ehepaaren ein zuverlässiger Berater zu sein. Das Werkchen soll dazu beitragen, daß bei dem Tode eines Gatten die Rechtsverhältnisse des überlebenden Gatten bzw. Gattin und der Kinder in jeder Familie kostenlos geregelt sind, und viel Sorge, Kummer und Zwist vermieden werden.

Wissenschaft und Kunst.

Laut „Berliner Lokalanzeiger" soll Sarah Bernhard sich in Newyork einer Operation unterzogen haben. Die Künstlerin wurde von den Ärzten aufgegeben.

Die englischen Panzerkraftwagen.

In den gegenwärtigen großen Schlachten im Westen haben Engländer und Franzosen wiederum ihre neuen Panzerkraftwagen, die sogenannten „Tanks" oder Grabenraupen, beim Angriff eingesetzt, und die englischen Kriegsberichterstatter behaupten, daß diese schwer gepanzerten und stark bestückten Automobilungetüme große Erfolge errungen haben. Wir wissen aber aus den kurzen Feststellungen unserer Heeresberichte, wie es in Wahrheit mit diesen sagenhaften Erfolgen bestellt ist und daß wohlgezieltes Artilleriefeuer sie mit überraschender Schnelligkeit außer Gefecht zu setzen pflegt.

Bei den zuletzt verwendeten „Tanks" sind gegenüber den im Sommer 1916 verwendeten nur geringe Änderungen, namentlich in der Steuerung vorgenommen worden. Sie sind ungefähr 8 Meter lang, 2 Meter hoch und 3 Meter breit. Man unterscheidet — nach ihrer Bewaffnung — zwei verschiedene Arten: Mie „Male" (Männchen) mit 2 leichten Geschützen, die in Türmchen an den Seiten untergebracht sind, und mit zwei auf die Geschütze aufgesetzten Maschinengewehre, die nur dann feuern können, wenn die Geschütze schweigen, und die „Female" (Weibchen) mit 5 Maschinengewehren — zwei an jeder Seitenwand und eines an der Stirnseite des Wagens. Die Wagenbesatzung besteht aus einem Offizier, einem Fahrer und 6 Mann. Der Wagen wird durch einen etwa 100-PS-Daimler-Motor, der durch Stahlgehäuse geschützt ist, getrieben. Die Panzerung ist etwa 3/8zölliger Schiffspanzer. Die Beobachtung geschieht durch Periskope, eins für den Offizier und je eins für jedes Geschütz oder Maschinengewehr. Die Bewegungsschnelligkeit ist die eines langsam gehenden Mannes, also etwa 3 bis 5 Kilometer in der Stunde.

In den Kampftagen bei Arras und an der Aisne haben wir eine Anzahl dieser Tanks vernichtet (am 16. April allein 26!) und die Besatzungen teilweise gefangengenommen. Diese Gefangenen sprechen sich über ihre Waffe nicht gerade vorteilhaft aus. Sie betonen vor allem, daß die Panzerwagen dem Feuer der Artillerie, auch der Feldartillerie, nicht widerstehen könnten und infolge ihres Schneckentempos ausgezeichnete Ziele bieten müßten. Unter diesen Umständen seien die Tanks bei guter Artilleriewirkung als Angriffswaffe erfolglos, zumal sie auf feuchtem Boden beim Überwinden von Grabenhindernissen oft ausrutschten und hilflos stecken bleiben.

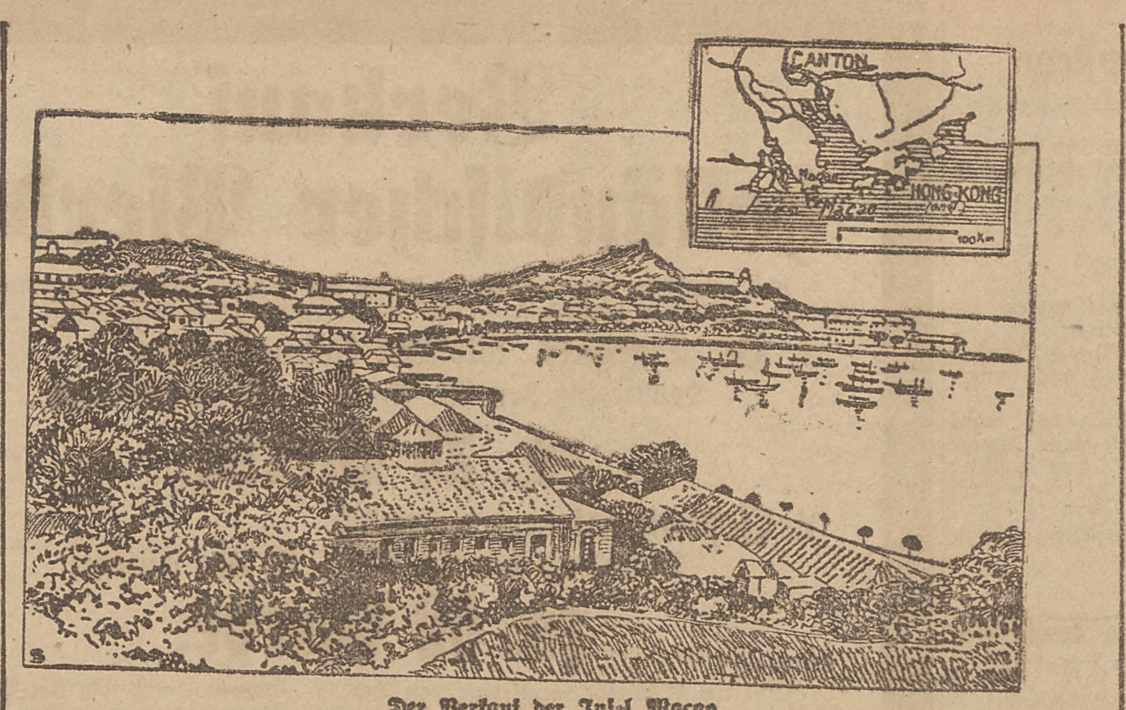
Diese Aussagen bestätigen nur unsere eigenen Erfahrungen bei der Abwehr und Vernichtung der englischen Grabenraupen. Die vorher von der Zehnverbands-Presse so überschwenglich als neues furchtbares Kampfmittel gepriesenen Panzerkraft-

wagen haben sich als ein verhältnismäßig harmloser Bluff entpuppt, der wirklich nicht geeignet ist, Furcht und Verwirrung hervorzurufen, wie es in der kühn-phantastischen Zeichnung feindlicher Blätter gern dargestellt wird.

Mannigfaltiges.

(Die goldenen Bürgermeisterketten.) Die Reichsbank arbeitet mit Hochdruck, um durch ihre Goldankaufsstellen aus allen Teilen des Reiches das Gold herauszuziehen. Neuerdings werden auch die Bürgermeisterketten auf dem Altar des Vaterlandes geopfert und eingeschmolzen. Das Verbandsorgan der deutschen Juweliere und Goldschmiede hat erhebliche Bedenken hiergegen. Würde ein solcher Beschluß verallgemeinert werden, so würden viele reichgearbeitete Kunstwerke verloren sein. Diese Vernichtung würde aber einen oft unersetzlichen Schaden für das Kunsthandwerk darstellen, weil die aus dem Gedanken ihrer Zeit entsprungenen Formen diesen Ketten einen hohen Wert verleihen. Die schönsten Erzeugnisse der Goldschmiedekunst brauchen wirklich nicht in den Schmelztiegel zu wandern. Der Verlust des Kunstwertes wird gewiß nicht aufgewogen durch das der Reichsbank zugeführte Goldgewicht.

(Wenn die Hühner billig sind.) Aus Osnabrück wird berichtet: Der Markt ist schon lange verwaist, aber nun geschah es am letzten Markttag doch, daß neben einigem Gemüse sich auch ein Bäuerlein einfand, der ein Dutzend Hühner im Korbe hatte. Es war lebende Ware und er hatte die Absicht, die Hühner zu Zuchtzwecken abzugeben. Eine Schar Frauen drängte sich um seinen Korb, hörte den Preis und flutete von dannen. Der Bauer, einer von denen, die die Stadtleute auch leben lassen wollen, machte ein erstauntes Gesicht und wurde sich über die Lage erst klar, als eine Schar Frauen einen Hüter der Ordnung heranschleiften und ihm das Bäuerlein ans Herz legten. Seine niedrigen Preise hatten ihm den Verdacht eingetragen, ein Dieb zu sein.



Der Verkauf der Insel Macao.

Portugal hat seine ostasiatische Kolonie Macao an Japan verkauft. Diese so unscheinbare Nachricht wirft ein grelles Licht auf die Lage im fernen Osten. Die portugiesische Kolonie Macao liegt gegenüber dem englischen Hafen Hongkong, der ihr im Laufe der Zeiten den ganzen Handel und Verkehr entzogen hat, sodaß die einst blühende Handelsstadt zuletzt nur ein kümmerliches Dasein fristete. Die Haupteinnahmen dieser Kolonie waren der Opiumschmuggel und die Spielhöllen. Zuletzt war sie nur noch Spielhölle. Man wartete allgemein darauf, daß die Engländer über kurz oder lang den kleinen Rest portugiesischer Herrlichkeit übernehmen würden. Die Nachricht, daß Japan nun dem englischen Verbündeten zuvorgekommen ist, zeigt, wie tief Englands Selbstgefühl gelitten haben muß, daß es sich seinen „Freund" von heute und zweifellos Feind von morgen so nahe rücken läßt.

(Der bayerische Malzschiebungsprozeß vor Gericht.) Vor der Strafkammer in Bamberg fand, wie ein Drahtbericht aus München meldet, die Verhandlung gegen den Malzfabrikanten Kommerzienrat Weyermann wegen Malzschiebereien statt. Der Angeklagte hat von dem ihm bei der gewerbsmäßigen Vermälzung von Gerste verbleibenden sogenannten Ausschußmalz 12 331 Zentner an sechs norddeutsche Brauereien um 160 bis 220 Mk. für den Doppelzentner verbotswidrig verkauft. Hierbei hat Weyermann 1 017 730 Mark eingenommen, wovon 360 514 Mk. Reingewinn waren. Von diesem Gewinn hat Weyermann seinerzeit 100 000 Mk. dem Generalkommando in München als Sühne gezahlt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Weyermann eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, ferner eine Geldstrafe von 723 000 Mark, sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Die Urteilsverkündung ist auf den 24. April vertagt.

Deutsche Worte.

Ein Krieg ist köstlich gut, der auf den Frieden bringt, — Ein Fried' ist schändlich arg, der neues Kriegen bringt. Logau.

Aufgrund des § 9 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927) nebst der Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 und aufgrund der §§ 12, 15 und 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom $\frac{\text{25. September 1915 R.-G.-Bl. S. 697}}{\text{4. November 1915 R.-G.-Bl. S. 728}}$ der Bekanntmachung zur Ergänzung dieser Verordnung vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 673), sowie der Ausführungsanweisungen hierzu vom 6. Oktober 1915, 10. November 1915 und 19. Juli 1916 wird hiermit für den

Verkehr mit Hühnereiern im Regierungsbezirk Marienwerder

folgendes angeordnet:

§ 1.

Der bei Abgabe von Hühnereiern an den Hühnerhalter zu zahlende Preis (Erzeugerhöchstpreis) wird festgesetzt für ein Ei:

a) beim Abholen bei dem Hühnerhalter auf . . 22 Pfg.
b) beim Abliefern durch den Hühnerhalter oder seinen Beauftragten an die Sammelstelle auf . 23 Pfg.

§ 2.

Der Preis für ein Hühnerei beim Verkauf an den Verbraucher (Versorgungsberechtigten) durch die behördlich bestellten Kleinabgabestellen darf höchstens betragen 25 Pfg.

§ 3.

Wer der Anordnung der §§ 1 und 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der Versuch ist ebenfalls strafbar.

§ 4.

Im § 26 meiner Anordnung vom 6. September 1916 (Reg.-Amtsblatt S. 445) wird als 2. Satz beigefügt: Der Versuch ist ebenfalls strafbar.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem 24. April 1917 inkraft.

§ 6.

Mit dem nämlichen Tage treten die §§ 6 und 12 meiner Anordnung vom 6. September 1916 (Reg.-Amtsblatt S. 445), soweit sie sich auf den Verkehr mit Hühnereiern beziehen, außer Kraft.

Marienwerder den 17. April 1917.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht:

Thorn den 23. April 1917.

Der Ausschuß des Eierversorgungsverbandes.

Hasse. Kleemann.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der laufenden Brotkartenperiode stellen wir zum Verkauf:

Auf den Abschnitt 40 der Lebensmittelkarte:
1 Pfund Kriegsmus.

Auf den Abschnitt 21 der Lebensmittelkarte:
125 gr Maisgriessuppe oder einen Suppenwürfel.

Die Abschnitte 40 und 21 verlieren mit dem 19. Mai d. Js. ihre Giltigkeit.

Das Kriegsmus ist in den städt. Verkaufsstellen und bei den nachstehenden Geschäften zu haben.

In der Innenstadt:

Bei Damman u. Kordes, Altst. Markt.
„ Neumann, ... Culmerstraße.
„ Heinrich Netz . . . Coppernikusstraße.
„ Cromin . . . . Neustädt. Markt.
„ Murzynski . . . . Gerechtestraße.
„ Karl Seidel . . . Wilhelmstraße.

In der Bromberger-Vorstadt:

Bei Fritz Schmidt . . . Fischerstraße.
„ Karl Ludwig . . . Schulstraße.
„ Paul Steinborn . . Mellienstraße.
„ Max Mendel . . . Mellienstraße.

In der Culmer-Vorstedt.

Bei Werner . . . . . Kulmer-Chaussee.

In Mocker.

Bei Stahl . . . . . . Königstraße.
„ Müller . . . . . Lindenstraße.
„ Hein . . . . . . Bergstraße.

In Jakobs-Vorstadt.

Bei Otto Aßmann . . . Leibitscherstraße.

Wir bemerken, daß Kriegsmus bis zum Ablauf der Giltigkeit der Marke 40 an den vorgezeichneten Stellen stets vorrätig sein wird und daß es sich daher erübrig, die dem einzelnen Haushalte zustehende Musmenge gleich in den ersten Tagen abzufordern.

Thorn den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Anordnung

über die Gewährung einer Fleischzulage in den Städten Culmsee und Podgorz, sowie in den Landgemeinden Rudak, Stewken und Piask.

Auf Grund der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 24. März 1917 A II/3620 wird in Ergänzung der Anordnung über die Regelung der Fleischversorgung im Landkreise Thorn vom 28. September 1916 (Sonderkreisblatt vom 2. Oktober 1916) folgendes bestimmt:

§ 1.

Vom 16. April 1917 ab wird als Ersatz für die Verkürzung der Brotration der fleischversorgungsberechtigten Bevölkerung der Städte Culmsee und Podgorz, sowie der Landgemeinden Rudak, Stewken und Piask eine Fleischzulage gewährt.

§ 2.

Die Abgabe von Fleisch findet fortan auf die bisherige Reichsfleischkarte und eine besondere Zusatzfleischkarte statt.

Die Zusatzfleischkarte hat in den oben genannten Städten und Gemeinden Gültigkeit und besteht aus Abschnitten über 125 Gramm.

§ 3.

Die auf die Reichsfleischkarte zu entnehmende Wochenmenge wird auf 125 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt.

Auf die Zusatzfleischkarte wird eine Wochenmenge von 250 Gramm Schlachtviehfleisch gewährt. An Stelle von 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können 250 Gramm Fleischwurst oder 200 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen entnommen werden.

Kinder unter sechs Jahren erhalten auf beide Karten nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge.

§ 4.

Die Zusatzfleischkarte ist ebenso wie die Reichsfleischkarte nicht übertragbar. Für verloren gegangene Karten wird kein Ersatz geleistet.

§ 5.

Die Ausgabe der Zusatzfleischkarten erfolgt bei den Magistraten bezw. bei den Gemeindevorstehern. Der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter hat bei der Anforderung der Zusatzfleischkarten die in seinem Besitz befindlichen Reichsfleischkarten mitzubringen. Bei dieser Gelegenheit findet eine Abstempelung der Reichsfleischkarten statt, durch die kenntlich gemacht wird, daß die Reichsfleischkarte nur für eine Wochenmenge von 125 Gramm Schlachtviehfleisch mit Knochen Gültigkeit hat.

§ 6.

Die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren sowohl auf die Reichsfleischkarte als auch auf die Zusatzfleischkarte geschieht in den Fleischverkaufsstellen auf Grund von Kundenlisten, in welche sich der Haushaltungsvorstand eintragen zu lassen hat. Die Entnahme von Fleisch in anderen Fleischverkaufsstellen ist verboten. Die Fleischverkaufsstellen dürfen die Stammfleischmenge und die Fleischzulage an andere als in die Kundenlisten eingetragene Personen nicht verabfolgen.

In den Fleischverkaufsstellen sind in erster Reihe die Zusatzfleischkarten bei der Fleischabgabe zu berücksichtigen.

§ 7.

Zur Verbilligung der Fleischzulage wird auf jeden Abschnitt der Zusatzfleischkarte für 125 Gramm eine Vergütung von 35 Pfg. gewährt, die bei der Bezahlung des Fleisches oder der Wurst in Anrechnung zu bringen ist.

Den Fleischverkaufsstellen ist die Annahme von Zusatzfleischkarten ohne gleichzeitige Abgabe von Fleisch verboten. Einzelne Abschnitte dürfen weder gegen Entgelt noch ohne Entgelt an Andere weitergegeben werden. Abnehmer und Abgeber machen sich strafbar.

§ 8.

Die Fleischverkaufsstellen haben die angenommenen Zusatzfleischkarten-Abschnitte zu sammeln und getrennt von den Reichsfleischmarken an die Magistrate Culmsee und Podgorz an den von diesen zu bestimmenden Tagen abzuliefern. Sie erhalten über die abgelieferte Stückzahl eine Empfangsbescheinigung

§ 9.

Für jeden abgelieferten Zusatzfleischkarten-Abschnitt erhalten die Fleischverkaufsstellen eine Vergütung von 35 Pfg. durch die Kreiskommunalkasse des Landkreises Thorn überwiesen.

§ 10.

In Gast- und Speisewirtschaften dürfen auf Fleischzusatzkarten Fleisch oder Wurst nicht verabreicht, Zusatzfleischkarten-Abschnitte auch nicht entgegengenommen werden.

§ 11.

Soweit durch diese Anordnung nichts Gegenteiliges bestimmt ist, behält die Anordnung des Kreisausschusses Thorn vom 26. September 1916 über die Regelung der Fleischversorgung im Landkreise Thorn ihre Gültigkeit.

§ 12.

Wer den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen können Fleisch und Fleischwaren, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 13.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Thorn, den 20. April 1917.

Der Kreisausschuß des Landkreises Thorn.

2. Nachtrag

zur Anordnung über die Ausgabe einer Fleischzulage infolge Verkürzung der Brotration.

Die Anordnung des Magistrats Thorn vom 10. April 1917 über die Ausgabe einer Fleischzulage infolge Verkürzung der Brotration wird wie folgt ergänzt:

§ 4.

Neuer Absatz (3). Statt der städtischen Zusatzfleischkarte können Brotkarteninhaber für die gleiche Anzahl Reichsfleischkarten abfordern.

Neuer Absatz (4). Die so abgeforderten Austauschfleischkarten können auch in Restaurants und Speisehäusern Verwendung finden, ohne daß jedoch diesen oder den Verbrauchern eine Preisermäßigung dafür zusteht.

Thorn den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Milchkartenausgabe.

Die nächste Milchkartenausgabe findet Freitag den 27. für Inhaber einer blauen und roten, Sonnabend den 28. für Inhaber einer gelben und grünen, Montag den 30. April für Inhaber einer grauen und braunen Lebensmittelkarte im Verteilungsamt II, Brückenstr. 18, part., vormittags von 8—1 und nachmittags von $3^1/_2$—6 Uhr statt.

Der neue Brotkartenausweis und die Mittelstücke der alten Milchkarten sind bei der Abholung vorzulegen.

Thorn den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Hilfsdienstpflichtige für die freiwillige Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeressanitätsdienst eingefügt und von den Militärbehörden verwendet.

In den freiwilligen Meldungen für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege haben Hilfsdienstpflichtige, die nicht wehrpflichtig sind, anzugeben, ob sie bereit sind:

a) für den Etappendienst,
b) für den Heimatdienst oder
c) für den Etappen- und Heimatdienst und
d) für welche Zeit.

Verpflichtung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als sechsmonatige Dauer bleiben unberücksichtigt.

Die in land- und forstwirtschaftlichen sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden. Es kommen infrage:

Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

Anmeldungen erfolgen bei den Hilfsdienstmeldestellen, die in allen größeren Orten des Bezirks 17. A.-K. bestehen.

Kriegsamtstelle Danzig.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung**, sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **968** Prüfl. dar. **157 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **364 Prüflinge**, darunter: **83 Abitur.** (dar. **48 Damen** von 60), **43** für **O I** und **U I**, **92** für **O II** u. **U II**, alle 14 Fähnr. und **111 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen das Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin,
Altstädt. Markt 13, 2 Tr.

Billige Nachhilfestunden
an Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt
Schumacherstraße 1, 3 Treppen, links.

Violin- u. Klavierunterricht
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zigarren, Zigaretten und Shagtabak in Paketen
verkauft an Wiederverkäufer zu Grossistenpreisen
M. Zelma,
Zigarren, Zigaretten und Tabak engros, Thorn, Breitestraße 25, 1.

Cognac-, Rum-, Arrac-Verschnitt u. sämtl. Weine
empfiehlt
R. Thürmann, Stettin,
Weingroßhandlung. Fernruf 1063.

Stellenangebote

Tüchtige Monteure, Hilfsmonteure, Schlosser und Arbeiter
stellt sofort ein
Viktor Lietzau, Brückenstr. 18.

Dachdecker
für Pappdächer, sowie
Klempnergesellen
verlangt **A. Ullmann, Podgorz.**

Schneidergesellen
verlangt
C. Manthey, Friedrichstraße 10—12.

Gärtner oder Gartenfrau
für meinen Garten, Lindenstraße 61, gesucht. Meldungen an
Richard Thomas,
Thorn, Gerstenstr. 4.

Tüchtige Sargtischler
stellt sofort ein
A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Lehrling,
gesund, kräftig, kann sofort gegen Kostgeld - Entschädigung eintreten. Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellungen.
Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstrasse 10/12. Weichselseite.

Arbeiter
stellen sofort ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Heizer oder Maschinist
für Fährbetrieb sofort gesucht
W. Huhn.

Erd-Arbeiter
stellt ein
Fr. Strehlau,
Araberstraße 4.

---

1 militärfreier Arbeiter und jüngere Arbeitsmädchen
können sofort eintreten
Thorner Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum.

Kräft. Arbeitsburschen
von sofort verlangt
Sultan & Co.

Arbeitsbursche
kann sich melden. **Borowski,**
Graudenzerstraße 117.

Laufbursche oder Laufmädchen
von sofort gesucht.
Max Gläser, Buchhandlung.

Laufjunge gesucht.
Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Buchhalterin,
welche bereits in Getreide- und Futtermittelgeschäften gearbeitet hat, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Kreisverteilungsamt.

Flotte, intellig. Verkäuferinnen, gewand. Kontoristin u. Lehrdamen
stellt ein
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstraße 12.

Fräulein od. junge Frau
für meine Annahmestelle, Altst. Markt 12, gesucht. Meld.
Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Junges Mädchen,
welches Lust hat sich in der Konfektion auszubilden, sucht als Lehrmädchen
Oskar Stephan, Breitestr. 16.

Lehrmädchen
von sofort gesucht.
Friedrich Thomas,
Breitestraße 36.

Junges Mädchen
zum Auszeichnen der Wäsche von sofort oder 15. Mai gesucht.
„Edelweiss“.
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Für größeren, einfachen Landhaushalt wird
Wirtin oder Stütze,
die sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, von sogleich gesucht.
Frau **Kaethe Krüger.**
Alt-Thorn bei Bolzgarten.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte etwa 2—3jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Pr. Stargard, Molkerei Schnellmann,**
Donnerstag den 26. April, 1 Uhr nachmittags,
ca. 25 Pferde.

2. **Zoppot, auf dem Rennplatz,**
Sonnabend den 28. April, 12 Uhr mittags,
ca. 60 Pferde.

(Der um 11.35 Uhr vormittags von Danzig abfahrende und die um 3.05 bezw. 3.55 Uhr nachmittags von Zoppot kommenden Vorortzüge werden am Rennplatz Zoppot halten).

Zugelassen zum Ankauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die zur Versteigerung kommenden Holländischen Pferde sind amtstierärztlich untersucht und gesund befunden worden.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Doch erklärt sich die Landwirtschaftskammer bereit, auf die Dauer von 4 Wochen vom Verkaufstage an gerechnet bei Verlust durch Tod und notwendig werdendes Töten eines Pferdes infolge einer Erkrankung, die nachweislich zur Zeit des Ankaufs bereits bestanden hat, eine Entschädigung zu leisten, d. h. im Schadensfalle 70% des gezahlten Ankaufspreises zurückzuvergüten.

Für weitere Verkäufe sind folgende Orte in Aussicht genommen: Zoppot-Rennplatz, Schwetz, Tuchel, Schlochau, Elbing, Dirschau, Pr. Stargard, Dt. Krone, Marienburg.

Die genauen Verkaufstage werden im einzelnen jeweils rechtzeitig vorher bekanntgegeben.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Bekanntmachung.

Königsberger Vereins-Bank.

Die Hauptversammlung der Königsberger Vereins-Bank vom 21. April 1917 hat beschlossen, das Vermögen der Königsberger Vereins-Bank als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Direction der Disconto-Gesellschaft gegen Gewährung von Disconto-Kommanditanteilen und Einlösung der Gewinnanteilscheine der Königsberger Vereins-Bank für 1916 mit 6 % zu übertragen.

Nachdem dieser Beschluß und damit die Auflösung der Königsberger Vereins-Bank in das Handelsregister eingetragen worden sind, fordern wir die Aktionäre der Königsberger Vereins-Bank zur Einlieferung ihrer Aktien und zur Empfangnahme der darauf entfallenden Disconto-Kommanditanteile nach Maßgabe der folgenden Bedingungen auf:

1. Die Aktien der Königsberger Vereins-Bank sind mit Gewinnanteilscheinen für 1916 ff. und Erneuerungsscheinen bei Vermeidung späterer Kraftloserklärung

bis zum 14. Mai 1917 einschliesslich

bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in Berlin (Behrenstraße 43/44) oder bei deren Niederlassungen in Bremen, Coblenz, Essen-Ruhr, Frankfurt a/M., Königsberg i Pr., Mainz, Metz, Mülheim-Ruhr, Saarbrücken, Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O., Hattingen, Bad Homburg v. d. H., Offenbach a/M., Potsdam, Tilsit, Wiesbaden oder deren Wechselstuben;

bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.** in Cöln oder dessen Wechselstuben oder bei dessen Niederlassungen in Beuel, Bonn, Cleve, Crefeld, Duisburg, Duisburg-Meiderich, Düsseldorf, Emmerich, Godesberg, Hamborn, Mülheim (Rhein), Neuss, Neuwied, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel;

bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg**, Hamburg oder deren Niederlassungen in Altona und Harburg

unter Beifügung eines einfachen Nummernverzeichnisses während der bei jeder Stelle üblichen Kassenstunden einzureichen.

2. Auf je nom. 9600 Mk Aktien der Königsberger Vereins-Bank mit Gewinnanteilschein für 1917 ff. werden nom. 6000 Mk. Disconto-Kommanditanteile mit Gewinnanteilscheinen für 1917 ff. und Erneuerungsscheinen gewährt, ferner wird der Gewinnanteilschein der Königsberger Vereins-Bank für 1916 mit 6 | in bar sofort eingelöst.

3. Insoweit Beträge von weniger als 9600 Mk. Aktien der Königsberger Vereins-Bank eingereicht werden, sind die Empfangsstellen bereit, den Zukauf fehlender und den Verkauf überschiessender Aktien oder den Umtausch von Posten unter nom. 9600 Mk. Aktien wie beispielsweise nom. 4800 Mk. Königsberger Vereins-Bank-Aktien in nom. 3000 Mk. Disconto-Kommanditanteile unter Verwertung der Spitze zu vermitteln. Auch den Umtausch geringerer Aktienbeträge bis zu nom. 600 Mk. werden die Empfangsstellen bestmöglich vermitteln. Soweit ein Umtausch nicht bewirkt wird, müssen die eingereichten Aktien, die den Nennwert von 9600 Mk. nicht erreichen, zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden. Aktien, die bis zum 14. Mai 1917 bei keiner der erwähnten Stellen zum Umtausch eingereicht worden sind, können nur noch bis zum 30 Juni 1917 (einschliesslich) bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin gemäss vorstehenden Bestimmungen zum Umtausch eingereicht werden.

Bis zu dieser Frist nicht eingereichte Aktien unterliegen gleichzeitig mit denjenigen Aktienbeträgen, die den Nennwert von 9600 Mk. nicht erreichen und nicht umgetauscht oder nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt worden sind, der alsbaldigen Kraftloserklärung gemäss § 290 HGB. Die an Stelle der kraftlosen Aktien tretenden Disconto-Kommanditanteile werden wir bestmöglich verkaufen und den Erlös den Beteiligten zur Verfügung stellen.

Berlin, im April 1917.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Dr. Salomonsohn. Dr. Russell.

Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Formerlehrlinge, Tischlerlehrlinge
stellt sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Frauen zum Flaschenspülen
stellt ein
A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Ein Mädchen oder alleinstehende Frau
für leichte Hausarbeiten in unserem Betriebe gegen Lohn und vollständig freie Station von sof., auch durch Vermittlung, gesucht. **Kaiser-Automat**, Breitestr. 6.

Ehrliche, saubere Frau
zur Reinigung der Anstalt für den Nachmittag gesucht.
Bohmann, Gymnasium.

Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht.
Mauerstraße 32, 1, rechts.

Zwei tüchtige, saubere
Waschfrauen
suchen **L. Dammann & Kordes,** Thorn.

Ein ordentliches, ehrliches
Mädchen für alles,
auch durch Vermittlung, sucht
Seidel, Friedrichstraße 14.

Junges Mädchen
für alles zum 1. Mai gesucht.
Bismarckstraße 5, 3

Aufwartefrau oder -Mädchen
für die Vormittagsstunden wird sofort gesucht.
Parkstraße 18, 2 Treppen, rechts.

Für meinen kl. Haushalt suche ich von sofort ein bescheidenes,
häusliches Mädchen,
das etwas Kochen und Nähen kann.
Frau **Steinert**, Buchhandlg., Gerechtestr. 2.

Ein ordentliches, ehrliches
Dienstmädchen,
auch durch Vermittlung, sucht
Mroczkowski, Klosterstraße 2.

Saub. Aufwärterinnen
für die Vormittagsstunden sofort gesucht.
Breitestraße 33, 2.

Aufwärterin
zu kinderlosen Leuten, kleine Wohn., für vormittags sofort gesucht.
Gerstenstraße 6, 1, rechts.

Anständiges Mädchen
sofort gesucht.
Kozielecki, Baderstraße 20, 2.

Aufwartemädchen
für vormittags gesucht.
Parkstraße 29, 2, links.

Laufmädchen
sucht
Emil Golembiewski,
Altstädt. Markt 8.

Laufmädchen oder Laufjunge
für den ganzen Tag oder nachmittags gesucht. **D. Henoch Nachf.,**
Altstädt. Markt 24.

Wir sind Käufer von:
Saatgerste, Saathafer, Saatpeluschken, Saatwicken,
sowie von nicht zur Saat anerkannten
Peluschken u. Wicken
und sind Abgeber von:
Weißklee, Thymote, Seradella und Futterrunkelsamen.
Mendershausen & Levy,
Culmsee Westpr.,
Telephon 5 und 61.

Zu kaufen gesucht

Herren-Zimmer,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Händler verbeten.
Angebote bitte unter **U. 820** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchtes, eisernes
Kinderbettgestell
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **A. 826** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht eine gebr. Guitarre oder Laute.
Frau **Dörflinger,**
Culmer Chaussee 42.

Tafelwage
gesucht. **Krafft**, Klosterstr. 20, 1.

---

2 leichte
Arbeitspferde
kauft **Irmer**, Telephon 21.

Ein 2 bis 3jähriges
Pferd
zu kaufen gesucht.
J. Lucht, Konduktstraße 29.

Kaufe ständig größere auch kleinere Posten 6—10 Wochen alte gute
Ferkel.
Zahle die höchsten Preise. Angebote erbittet
O. Schwuchow, Viehhdlg.,
Stolp (Pom.) Wollmarktstr. 20.

Alte Münzen, Antiquitäten und Edelsteine
kauft
H. Sieg, Juweliergeschäft,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.

Zu verkaufen

Gartengrundstück,
5 Wohnungen zu zwei Zimmern nebst Zubehör, 2 Morgen Land, schöner Obstgarten (Stallungen vorhanden zur Viehhaltung), die Gebäude tadellos erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Mietshaus, Restaurant,
großer Stall, Hofraum, Garten, zu verk.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Wertvolles, altes poln. Buch
zu verkaufen.
Angebote unter **D. 829** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei mittlere Arbeitspferde (Stuten),
1 darunter hochtragend, preiswert zu verkaufen. Thorn-Mocker, Lindenstr. 54.

---

1 gute Milchziege
zu verkaufen.
Städt. Wasserwerk, Weißhof.

Kaninchen,
1,1 f.f. Russen, 2,2 Kreuzung g. Silber, daselbst zwei Enten, 1,1.
Culmer Chaussee 158.

Zuchtkaninchen
verkauft **Hinkel**, Thorn-Mocker, Wiesenstraße 4.

Buchsbaum und Immergrün
hat zu verkaufen
Telke, Lindenstraße 38.

---

10 Morgen Weidenkämpe
zum sofortigen Schnitt verkauft
Kgl. Domäne Schloß Birglau,
Kreis Thorn.